

Der Kiebitz

Arbeitsgemeinschaft Natur + Umwelt Haan

BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

AGNU Haan

DBV

Naturschutzbund Deutschland

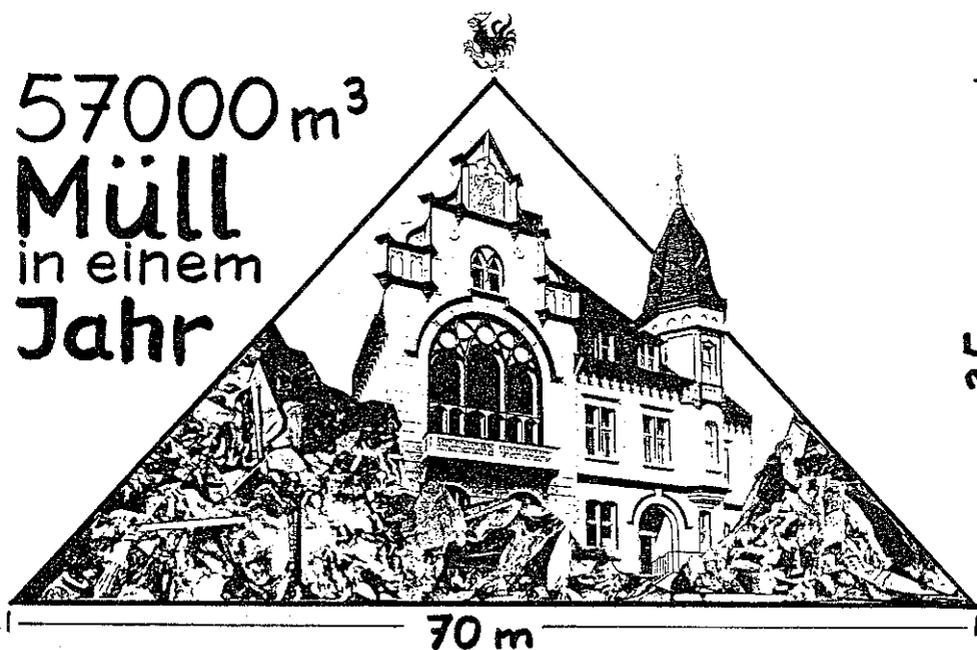
Postfach 1505

RBN

Rheinisch Bergischer Naturschutzverein

5657 Haan

57000 m³
Müll
in einem
Jahr



70 m

35 m

AGNU - Mitteilungen

3/90

Impressum / Inhalt

Herausgeber:

AGNU Haan
Postfach 15 05
5657 Haan

Redaktion:

Sven M. Kübler (smk)
Frank Wolfermann (fw)

Mitarbeit:

Bert van Dijk (bvd)
Volker Hasenfuß (vh)
Marianne Kübler (mk)
Irmgard van de Lücht (ivdl)
Regine Möller (rm)
Holger Schilke (hs)
Iris Wolfermann (iw)
Wolfgang Niederhagen (Titelbild)

Mit vollen Namen gekennzeichnete Artikel können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Der Kiebitz erscheint viermal jährlich, dieses Jahr am 19.1., 13.4., 13.7. und 12.10. Redaktionsschluß ist jeweils vier Wochen vorher.

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>	<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Es ist geschafft!	3	Bauleitplanung	21
Müll ohne Ende?!	4	Ohligser/Schiller/Düppelstraße	22
Demokratisches Lehrstück	6	Radweg Diekermühlenstraße	23
Menzelstraße	6	Sperrung Kampstraße	23
AGNU-Jugend	7	Rederecht für die AGNU	23
Ausflug zur Waldschule	8	Tempo 30	23
Naturschutzbund Deutschland	12	Am Hühnerbach	23
Wer sind wir?	12	Was lange währt	23
RBN	12	Freifläche zwischen Haan und Gruiten ..	25
Wenn die Kraniche ziehen	14	Toblacher Thesen 1989	26
Aus den Ausschüssen		Einsatz	28
Pappeln in Gruiten	16	Vogelwanderung	29
PCB-haltige Radiatoren	16	Der Umwelt zuliebe	29
Sandbachtal	18	Stromversorgung mit Solarzellen	30
Ein bißchen schwanger	19	Nationalpark Harz	31
Straßenbaumkataster	19	Vogelfrühling in Lothringen	32
Bepflanzung Neuer Markt	20	Alternative Produktliste	33
Abfallwirtschaftskonzept	20	Probleme eines Umsteigers	34
Zweckverbände	20	Wenn die Katze mal auf's Örtchen muß	35
Kleinkläranlagen	20	Müllvermeidung in der Praxis	35
Gestaltung Neuer Markt	21	Was war sonst noch?	36
Querspange	21	Termine	38

Aus der Redaktionsstube

Es ist geschafft!

(fw) ... der neue Kiebitz nämlich. Die Stofffülle war diesmal riesig, einiges mußten wir zurückstellen, um den Kiebitz nicht noch dicker zu machen.

Auch diesmal haben wir den Schwerpunkt unserer Berichterstattung auf lokale Vorkommnisse gelegt. Sie finden daher, wie im letzten Heft auch schon, **Berichte aus dem Planungs-, Verkehrs- und ULG-Ausschuß**. Vieles, was wir hierüber berichten, finden Sie nicht in der örtlichen Presse, z.T. weil diese oftmals nicht oder nicht mehr anwesend war, z.T. aber auch, weil es nicht die breite Öffentlichkeit, sondern nur den (leider viel zu kleinen) Kreis der Umwelt- und Naturschützer interessiert.

Wir als AGNU betreiben Umwelt- und Naturschutz vor Ort. Die großen Probleme können aber nur global gelöst werden. Deshalb werden wir Sie auch immer wieder im Kiebitz hierüber informieren, Meldungen und Zeitungsausschnitte bringen, an die Sie sonst vielleicht nicht gelangen. So finden Sie diesmal die **“Toblacher Thesen”** von 1989, die hervorragend die notwendigen Schritte zur ökologischen Wende zusammenfassen.

Neu aufgenommen haben wir diesmal eine Rubrik **“Was war sonst noch?”**, in der wir Sie über unsere Aktionen des vergangenen Vierteljahres informieren möchten. Wir waren selbst erstaunt, was da so alles zusammenkommt. Erstaunt deshalb, weil wir immer mit dem schlechten Gewissen herumlaufen, zu wenig zu tun.

Aber wir bekommen immer mehr Hilfe! So

wurde ich vor unserem Stand über alternative Wasch- und Putzmittel angesprochen: **“Ich möchte helfen, meinem Sohn eine lebenswerte Umwelt zu erhalten. Was kann ich dafür tun?”** Ergebnis: Schon wieder ein neues, aktives Mitglied! Auch in anderen persönlichen Gesprächen stellte ich ein wachsendes Interesse an Mitarbeit fest. Wir haben genug zu tun; jeder, der mithelfen will, wird auch ein Arbeitsgebiet finden, das seinen Wünschen und Neigungen entspricht. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen, sprechen Sie Ihre Freunde und Bekannte an, um sie zur Mitarbeit zu animieren!

“Nichts ist so alt, wie die Meldung von gestern.” Dies gilt auch für den Kiebitz. Wenn Sie diesen Kiebitz in den Händen halten, arbeiten wir schon an dem neuen. Wir möchten dafür als **Schwerpunktthema “Sanfter Tourismus”** wählen, das Thema aber sehr weit fassen. Dies können wir aber nur mit Ihrer Mithilfe: Bitte berichten Sie über Ihre Reiseerfahrungen, über Umwelt- und Naturschutz an Ihren Reisezielen, über Ihre Ansichten und möglicherweise Erfahrungen mit alternativen Reisen. Wir erhoffen uns viele Beiträge.

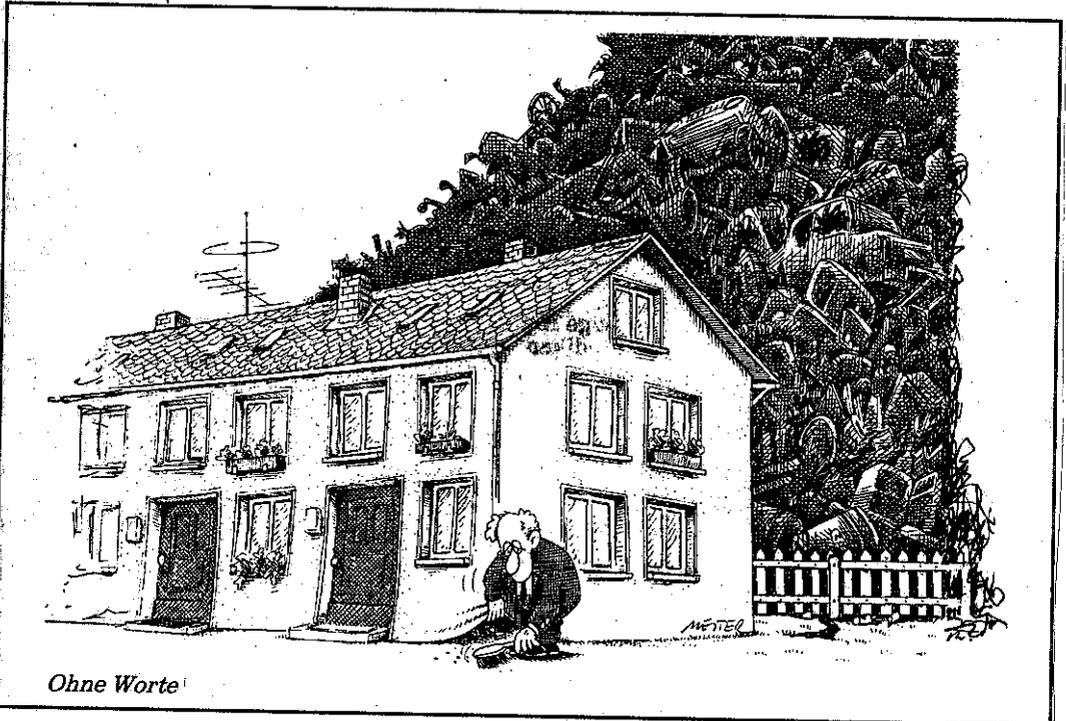
Übrigens: Es könnte sein, daß Sie diesmal den Kiebitz nicht zum angesagten Termin im Briefkasten finden. Einige der (ehrenamtlichen) Verteiler sind im wohlverdienten Urlaub, wenn dieser Kiebitz aus dem Druck kommt. Wir bitten um Ihr Verständnis!



fw) Kennen Sie das "Müll-Info" der Stadt Haan? Wenn nicht sollten Sie es bei der Stadt Haan unbedingt besorgen, z.B. findet man dort, daß jeder Haaner, egal ob Säugling oder Greis, ob Mann oder Frau, durchschnittlich in der Woche ca 37 Liter Müll produziert. Das ist doch nicht viel, noch nicht einmal vier normale Wassereimer voll. Aber multiplizieren Sie es doch einmal mit 52 (Wochen pro Jahr). Dann sind das schon fast zwei Kubikmeter, die Sie und ich und jeder andere Haaner Bürger im Jahr erzeugt. Und dann noch einmal mit der Anzahl Einwohner malgenommen. Und schon haben wir unser Titelbild erreicht: **Rund 57.000 Kubikmeter Müll erzeugen alle Haaner zusammen pro Jahr.**

Würden wir hieraus eine quadratische Pyramide bilden, so würde sie 70 Meter breit und lang und 35 Meter hoch sein. Problemlos könnten wir unser Rathaus Jahr für Jahr damit zuschütten.

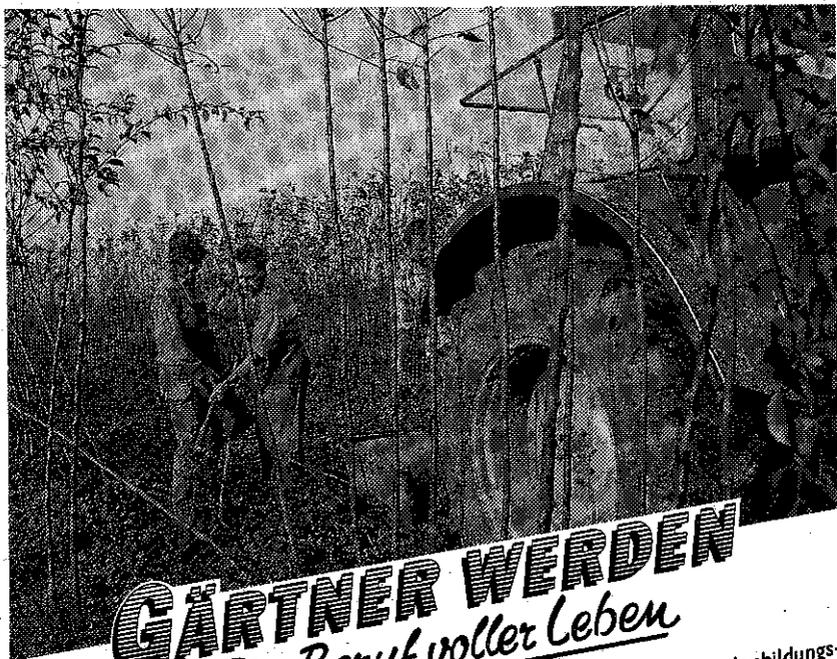
Aber das tun wir natürlich nicht. Nein, wir schaffen den Müll einfach über unsere Stadtgrenzen und lassen andere sich um die Entsorgung kümmern. Wir haben ja auch, wie die Stadt Haan nicht müde wird zu beteuern, gar keine Veranlassung dazu, denn Müllentsorgung ist Kreissache. Der muß sich doch darum kümmern. Der muß deshalb doch auch für einen Abfallberater sorgen. Wozu sollen wir ein eigenes Konzept mit Kompostierung, Kunststoffsammlung etc.



Ohne Worte!

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 16.6.1990

Wir stellen Auszubildende ein



GÄRTNER WERDEN

Ein Beruf voller Leben

Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Willst Du ein Leben lang glücklich sein, dann werde Gärtner“. Vielleicht ist das etwas übertrieben, aber „Gärtner werden“ bedeutet, sich für einen Beruf voller Leben und Abwechslung zu entscheiden. Neben den Pflanzen, die natürlich im Mittelpunkt stehen, haben Gärtner viel Kontakt mit anderen Menschen, mit moderner Technik, mit allem, was die Arbeitswelt interessant und abwechslungsreich macht. Dabei fängt die Abwechslung in diesem Beruf schon

bei den verschiedenen Sparten des Gartenbaues an. Denn der „fertige Gärtner“ kann später z. B. als Gärtnermeister, Techniker oder Diplom-Ingenieur in den unterschiedlichsten Arbeitsgebieten tätig sein: Im Zierpflanzenbau oder in Stauden- gärtnereien, im Gemüse- bau und Pilzban, in Baum- schulen, im Obstbau, in der Pflanzenzüchtung oder im Samenbau, in einer Fried- hofsgärtnerei bzw. im Garten- Landschafts- und Sport- platzbau. Wichtigste Voraus- setzung: „Sie“ oder „Er“ hat eine besondere Beziehung zu Pflanzen und zur Natur und ist bereit, diese praktisch umzusetzen.

Als anerkannter Ausbildungs- betrieb laden wir alle Interessenten für einen Ausbildungsplatz herzlich zu einem Informationsgespräch in unseren Betrieb ein.

INFO - GUTSCHEIN

Weitere wichtige Informationen über diesen lebendigen Beruf und die spezielle Gartenbau- Sparte unseres Betriebes erhält jeder, der diesen Gutschein ausgefüllt an uns zurückschickt.



Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Vorwahl/Telefon

Umgang mit der Jugend

Demokratisches Lehrstück

Sie erinnern sich doch noch: Im Januar forderte die AGNU-Jugend in einem Bürgerantrag das Verbot von Plastiktüten auf dem Haaner Stadtgebiet. Interessant ist das weitere Schicksal dieses Antrags.

Erste Runde: Ein Bürgerantrag muß im Beschwerdeausschuß behandelt werden. Hierbei ist es gute Tradition, den Antragsteller zu hören. Nicht so bei diesem Antrag: Lange wurde darüber diskutiert, was unter "nächster Sitzung" zu verstehen ist, denn die Geschäftsordnung sieht vor, den Antragstellern das Rederecht auf der nächsten Sitzung einzuräumen. Schließlich kam man zu dem Schluß, unter nächster Sitzung die nächste nach der Sitzung, auf der der Antrag zum ersten Mal bekanntgegeben wurde, zu verstehen. Dazu muß man wissen, daß der Beschwerdeausschuß normalerweise maximal zweimal jährlich tagt. Über den Inhalt des Antrages wurde nicht diskutiert! Die (bei dieser Sitzung anwesenden) Antragsteller erhielten ihre erste Lektion in Sachen Demokratie.

Zweite Runde: Unverhofft tauchte dann der Antrag im ULG-Ausschuß auf, als Herr Witt als Umweltreferent die Aussagen des Bundesumweltamtes wiedergab, daß Papiertragetaschen genauso umweltbelastend seien, wie Plastiktragetaschen. Auch die ULG-Mitglieder hielten es nicht für erforderlich, hierüber zu diskutieren.

Dritte Runde: Während des April-Monats treffen der AGNU wurde von den Teilnehmern dieses Thema nochmals aufgegriffen. Die staunenden Zuhörer erfuhren dabei von dem Umweltreferenten der Stadt Haan, daß mit seiner Mitteilung im ULG-Ausschuß die-

ser Bürgerantrag entgeltig behandelt sei. Der Ausschußvorsitzende hätte ja die Möglichkeit gehabt, sie aber nicht genutzt, hieraus einen Tagesordnungspunkt zu machen. Fazit: Sieg der Ignoranz über das Bestreben von Jugendlichen, sich eine lebenswerte Umwelt zu erhalten, durch verwaltungsmäßiges KO! Daß die betroffenen Jugendlichen (und sie waren wirklich sehr betroffen über die Behandlung ihres Antrages) ein neues Demokratieverständnis erhielten, bekümmerte keinen der Beteiligten. Es wurde noch nicht einmal versucht, sich ernsthaft mit diesem Thema auseinander zu setzen. Und dann wundern sich die Politiker über die Wahlmüdigkeit vieler Bürger!

Frank Wolfermann

Menzelstraße

Kennen Sie das Grundstück auf der Ecke Menzelstraße/Dürerstraße? Richtig, dort hatte die AGNU-Jugend letztes Jahr eine ganze Reihe von Pflanzen eingebracht. Nun kam Irgendjemand im Liegenschaftsausschuß (nichtöffentlich!) auf die Idee, dieses städtische Grundstück zu bebauen. Nach Angaben der Verwaltung ist die Bebauung mit mehr als einem Einfamilienhaus schwierig - immerhin grenzt dieses Grundstück in Dreieckform an 2 Straßen und die dritte Seite hat die prächtige Aussicht auf Garagenrückwände mit entsprechendem Lärm. Was aber meint Herr Heydorn hierzu. "Bei dieser Bebauung könnte es sich um ein bauliches Juwel handeln." Naja, da sind wir aber gespannt, welcher edle Bauherr dieses Juwel erhalten wird? Uns wundert, daß Planer scheinbar auch das letzte Stückchen Grün verplanen müssen!

Sven M. Kübler

AGNU

Jugendgruppe
Sucht Interessierte

Alle, die sich

in der AGNU-Jugend Haan
für Natur- und Umweltschutz engagieren
möchten, können vorbeikommen
Wir treffen uns jeden Freitag um 18.45
Uhr in der GS-Bachstraße

- Infostände
- Naturbeobachtung
- Demos
- Bachunterwegsgespräche
- Hybrid
- Flugblätter entwerfen
- Exkursionen
- Waldarbeiten u. verteilen
- Stammsammlungen
- Infoaktionen
- Gründungsseminare



Wenn ihr noch
Fragen habt,
kruft einfach an:

HOLGER KRAUSE
Tel. 02120/7872
JANIS WOLFERHANN
Tel. 02129/2981

Waldschule

Ein Ausflug zur Waldschule in Solingen - Glüder

Am 1.6.1990 fuhrer wir, die Klasse 4b, mit dem Bus zur Waldschule Solingen Glüder. Diese Schule ist ein Haus, das mitten im Wald steht.

Kennst du schon die Waldschule in Solingen?

Wir, waren schon 2 mal dort, weil es uns so gut gefallen hat. Das erste Mal, als wir da waren, sind wir durch den Laubwald gewandert und haben uns Pflanzen angeschaut, zum Beispiel: Schlüsselblumen, Lumpfrotterblumen und LauerKlee. Den LauerKlee durften wir sogar essen.

Waldschule

Am 1.6.1980 war das Thema unseres Besuches: Amphibien. Zu den Amphibien gehören Tiere, die einen Teil ihres Lebens im Wasser, einen anderen an Land verbringen. Frau Dr. Marse-Scho zeigte uns einige Dias von diesen Tieren. Dann sprachen wir über die Entwicklung und das Aussterben dieser Tiere.

Danach haben wir noch Dias angeschaut. Nach den Dias sind wir von dem Laubwald in den Tannenwald gewandert. Dort durften wir in dem Tannenwald einen Berg runterklettern und wieder hoch. Wir durften auch einen Baum umarmen und ganz still sein.

Waldschule

und dem Wald zuhören. Nach dem Frühstück mußte ein Kind die Augen zu machen, und das andere hat es geführt zu irgend-einem Baum. Da durfte es auch Fragen stellen, wie zum Beispiel: "Auf welchem Boden stehst du?"

Wir hatten sehr viel Spaß. Am frühen Nachmittag mußten wir mit dem Bus nach Hause, obwohl es gerade so schön war.

Ihr seid Ihr müdig geworden? Fahrt doch mal hin mit Eurer Klasse. Tipp: Alte Sachen anschauen und feste Schuhe. Auch sehr wertvoll für größere Kinder.

Dieses schrieb Euch
die Klasse 4b
der Grundschule Bollenberg
stellvertretend:

Kajat, Philipp, Denise, Pascal, Wilma
und Franziska

übrigens: Tel. der Waldschule:
0212/285421



**Natur ohne Schutz
ist wie Jugend ohne
Zukunft**

anfordern:
Seminarprogramm

Naturschutzjugend im DBV/LBV
Königstraße 74,
7000 Stuttgart 70

spitze
... die Aktion

(gefördert von der Deutschen Umwelthilfe) **Jugend für Natur**

Aus den Vereinen

Naturschutzbund Deutschland

(fw) Ist es Ihnen aufgefallen? Unser Titelbild hat sich etwas geändert. Neben DBV in den Titelzeilen finden Sie nicht mehr, wie bisher gewohnt, "Deutscher Bund für Vogelschutz", sondern "Naturschutzbund Deutschland".

Nach jahrelangen Diskussionen innerhalb des Verbandes hat sich am 6. Mai die Bundesvertreterversammlung des DBV mit großer Mehrheit dafür entschlossen, auch im Namen das schon seit Jahren geänderte Aufgabengebiet des DBV hervorzuheben. Als kleiner Trost für die vielen, auch Nichtmitgliedern, denen der Abschied vom traditionsreichen Namen nicht leicht fällt, bleiben der Storch und das alte Kürzel DBV als Emblem des Verbandes auch unter dem neuen Namen erhalten.

Vielleicht gab den letzte Anstoß zur Namensänderung die Gründung des Naturschutzbundes in der DDR, von dem auch Vertreter bei dieser Bundesvertreterversammlung anwesend waren. Es wurde einstimmig beschlossen, den Naturschutzbund Deutschland (West) und den Naturschutzbund (Ost) zu einem gemeinsamen Verband zusammenzuführen.

Wer sind wir?

In der Arbeitgemeinschaft Natur + Umwelt Haan (kurz AGNU genannt) arbeiten die drei in Haan vertretenen Naturschutzverbände "Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland" (BUND), Naturschutzbund Deutschland" (DBV) und "Rheinisch Bergischer Naturschutzverein" (RBN) zum Nutzen von Umwelt und Natur zusammen. In den letzten beiden Kiebitzen hatten sich

DBV und BUND vorgestellt. Wir beschließen heute diese Reihe mit dem RBN.

RBN

(hs) Der Rheinisch Bergische Naturschutzverein wurde 1979 gegründet, ein Jahr später entstand die Ortsgruppe Haan mit heute ca. 100 Mitgliedern. Er bezieht Stellung zu aktuellen Fragen wie etwa der Verkehrsplanung, der Müllproblematik, wie geplanten Freizeitanlagen, zu Flurbereinigerungsverfahren, zur Bauleit- und Landschaftsplanung, zum Waldsterben, zum Gewässerschutz. Seine Mitglieder leisten darüberhinaus praktische Naturschutzarbeit: Es werden Hecken und Obsthöfe gepflanzt, Teiche angelegt, es werden Schulen und Kindergärten beraten, Ausstellungen organisiert, schutzwürdige Flächen langfristig betreut.

Über die Aktivitäten in den Orts- und Städteverbänden sowie über Wissenswertes aus dem Natur- und Landschaftsschutz im Bergischen Land informiert die einmal jährlich erscheinende Vereinszeitschrift "Der Ausweg" sowie die zwei- bis dreimal jährlich herauskommenden Mitglieder-Rundbriefe.

Die Arbeitsschwerpunkte hier in Haan sind:

- Zusammenarbeit mit BUND und DBV in der AGNU Haan
- Stellungnahme nach §29 zu Planverfahren
- Zusammenarbeit mit der RBN-Jugend auf überregionaler Ebene
- Informationsaustausch mit anderen RBN-Ortsgruppen

Wenn auch Sie Naturschutzarbeit im Bergischen Land unterstützen
wollen, dann werden Sie Mitglied im RBN.

Die Natur braucht einen auch zahlenmäßig starken Anwalt!



Rheinischer

Bergischer

Naturschutzverein e. V.

Natur bedroht!

Hilfe tut

Not

Schmitzbüchel 2, 5063 Overath, Telefon 02204/7977

Spendenkonten:

Postscheckamt Köln 294811-503

Kreissparkasse Hoffnungsthal 0326/006526 (BLZ 373 50226)

Beitrittserklärung

Hiermit stelle ich den Antrag auf Mitgliedschaft im
Rheinischen Bergischen Naturschutzverein e. V.

Name: _____ Vorname: _____

geb.: _____

Beruf: _____ Aktiv im Ortsverein: _____

Besondere Naturschutz-Interessen: _____

Ort/Datum: _____ Unterschrift: _____

Beitragskategorie:

A = 40,- DM

B = 20,- DM (Rentner, Schüler, Studenten, Arbeitslose)

C = 10,- DM (weitere Familienmitglieder)

Beitragshöhe: _____

Wenn die Kraniche ziehen ...

(ivdI) Parallel und unterstützend zur im Juni 1990 angelaufenen Kampagne "Natur ohne Grenzen" der "Stiftung Europäisches Naturerbe" hat auch der BUND eine neue Aktion "Europa ohne Gift" gestartet. Sie soll die bisherige Aktion "Garten ohne Gift" grenzüberschreitend erweitern und steht unter dem Motto

"Wenn die Kraniche ziehen ...".

Angesichts der Öffnung nach Osten und des am 1. Januar 1993 in Kraft tretenden Binnenmarktes ist ein erweitertes gemeinsames

Europa in unmittelbare Nähe gerückt. Ungerahnte Möglichkeiten in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht tun sich auf, aber welche Rolle wird dabei der Natur- und Umweltschutz spielen? Wird er auf der Strecke bleiben? In vielen europäischen Ländern (einschließlich Osteuropa) sind noch viele naturnahe Kulturlandschaften vorhanden. Sie laufen Gefahr, verplant, verbaut und für rein ökonomische Zwecke genutzt zu werden. Um dieses Naturerbe für uns und die nachfolgenden Generationen zu bewahren, ist es höchste Zeit, über Grenzen hinweg zu denken und eine **europäische Umweltgemeinschaft** zu schaffen.

Edel sei das Holz?



Allein 1980 wurden über 500.000 Quadratkilometer Tropenwald abgeholzt. Eine Fläche, doppelt so groß wie die Bundesrepublik. Und die Waldvernichtung geht weiter. Weil wir uns den „Luxus“ erlauben, unsere Wohnungen mit „Edlen Hölzern“ auszustatten. Weil wir Möbel, Fenster, Türen und sogar Särge aus Mahagoni, Meranti, Limba und Teakholz herstellen. Mit dem Wald werden die dort lebenden Menschen, Tiere und Pflanzen vernichtet. Naturkatastrophen und weltweite Klima-Veränderungen sind die Folge. Wenn Sie uns den Coupon schicken, sagen wir Ihnen, was wir zur Rettung der letzten Paradiese auf Erden tun – und wie Sie uns dabei helfen können.

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
e.V.

Absender _____

Ich möchte wissen, was ich zur Rettung der Tropenwälder tun kann.
Bitte schicken Sie mir:
 ein Probeheft Ihrer Zeitschrift „Natur & Umwelt“
 Ihre Tropenwald-Aktionsmappe



BUND
Im Rheingarten 7
5300 Bonn 3

BUND

EUROPA OHNE GIFT

Es sollte keinem Europäer gleichgültig sein, ob Mittelmeer oder Nordsee als Müllkippen genutzt werden oder in Mitteleuropa die Wälder sterben.

Das beste Beispiel für Natur ohne Grenzen liefern uns die Zugvögel, die seit Jahrtausenden ihre Zugbahnen fliegen. Stellvertretend und als Symbolfigur wurde für die Kampagne der Kranich ausgewählt. Er erfüllt alle Voraussetzungen, die Notwendigkeit eines grenzüberschreitenden Naturschutzes darzustellen. Er hat in vielen europä-

ischen Ländern seine Lebensräume und ist in Westeuropa hoch bedroht. Er benötigt intakte Brutgebiete und ebensolche Rast- und Sammelpplätze in verschiedenen Ländern. Es reicht also nicht mehr aus, einige Biotope in Nordeuropa zu erhalten. Wenn seine Winterquartiere z.B. in Spanien verloren gehen - dann stirbt auch der Kranich aus!

Die Kampagne will auf die Mißstände in unserem gemeinsamen Europa verstärkt aufmerksam machen. Die Bereiche Landwirtschaft und Pestizide spielen hier in allen Ländern eine entscheidende Rolle, aber auch der ständig zunehmende Tourismus und die vielfach ausgeräumten Landschaften und

öde, einfältige und totgepflegte Gärten und Parks, ferner der Torfabbau.

Die Aktion will die Bevölkerung fernerhin mit der Biologie des Kranichs vertraut machen und aufzeigen, wie praktisch und konkret

Hilfestellung geleistet werden kann. Sie will letztendlich aber auch jedem einzelnen Mut machen, im Sinne des Natur- und Umweltschutzes am gemeinsamen europäischen Haus mitzubauen, ob als Verbraucher, Gartenbesitzer, als Tourist im In- und Ausland, als Kommunalpoliti-

ker oder auch "nur" als Vogelfreund.

Als begleitende Literatur sind erschienen:

- | | |
|--------------------------------|----------|
| "Natur ohne Grenzen" | |
| (Buch) | DM 58,00 |
| "Wenn die Kraniche ziehen ..." | |
| (Mappe) | DM 9,50 |

Beides sowie Poster und Aufkleber sind wie immer zu erwerben/bestellen bei

- | | |
|----------------------|----------------|
| Helga Keikut | Telefon 51 286 |
| Irmgard van de Lücht | Telefon 44 12 |



Wenn die Kraniche ziehen...
BUND Aktion „Europa ohne Gift“

Pappeln auf dem Gruitener Sportplatz



(fw) Im Vorfeld zu diesem Tagesordnungspunkt im ULG gab es vielstimmigen Protest. Presse und Bürger beklagten laut das vorgesehene Fällen der Pappeln. Umso erstaunlicher war es dann, daß bei der Sitzung am 2. Mai die Presse völlig (bis auf den Kiebitz natürlich) fehlte und neben dem Berichterstatter nur zwei ZuhörerInnen anwesend waren. Das war wirklich schade, denn die Anwesenden konnten eine sehr engagierte und sachkundige Diskussion erleben.

Aber worum geht es überhaupt? In Gruitener hatte man rings um den Sportplatz vor geraumer Zeit Pappeln, wie oftmals üblich, als Wind-, Schall- und Sichtschutz gepflanzt. Inzwischen sind dies ausgewachsene Bäume, die im unteren Bereich nicht oder kaum belaubt sind und daher ihre ursprünglich vorgesehene Funktion nicht mehr wahrnehmen. Zudem weisen sie durch zu dichtes Anpflanzen (z.T. nur 1,50 m Abstand) und durch mangelnde Pflege Mängel (wie z.B. Faulstellen) an Stamm und Baumkrone auf und zerstören teilweise mit ihren Wurzeln die Sportanlagen. Außerdem sind gerade Pappeln "allgemein dafür bekannt, bei extremen Wind-, Regen- oder Schneelasten plötzlich und ohne Vorwarnung zu brechen und erhebliche Schäden zu verursachen" (Aus dem über diese Pappeln angefertigten Gutachten). Grund genug also, alle umzulegen und durch neue Bäume zu ersetzen?

Lag es nun an den Bürgerprotesten oder an dem Umweltbewußtsein der ULG-Mitglieder? Wer weiß es zu sagen. Jedenfalls wurde um fast jeden Baum gerungen und gleich-

zeitig festgestellt, daß ausreichend Ersatz geschaffen werden muß. Für die Neuanpflanzungen sei ein Bepflanzungsplan mit standortgerechten Gewächse wie Ebereiche, Hartriegel und Schlehen dem ULG vorzulegen.

Ergebnis der Sitzung: Statt, wie vom Gutachter vorgeschlagen, alle 168 Bäume zu fällen, werden nur 30 Bäume an der Nordwestseite gefällt. Bei den anderen Pappeln wird in 3 bis 4 Jahren erneut geprüft, ob die Bäume stehen bleiben sollen. Inzwischen sollen vorhandene Lücken gefüllt und Ersatzbepflanzung, auch außerhalb des Sportplatzes, vorgenommen werden.

PCB-haltige Radiatoren

(fw) Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Entsorgung von Radiatoren mit PCB-haltigen Ölfüllungen (Wir berichteten im letzten Kiebitz über den entsprechenden Antrag der GAL). Nach Mitteilung von Herrn Kothe (Technischer Beigeordneter) und "Auskunft des Landesamtes für Wasser und Abfall in Düsseldorf gibt es bisher keine Informationen darüber, daß PCB als Wärmeübertragungsöl in Haushaltselektroheizkörpern eingesetzt worden ist. Dies wird auch durch andere entsorgungspflichtige Körperschaften bestä-

Sollte in den Haushaltselektroheizkörpern doch PCB-haltiges Öl vorhanden sein, so werde ich mich persönlich um die sachgerechte Entsorgung jedes Radiators kümmern.

(Wolf-Hartwig Kothe im ULG am 2.5.90)

tigt, die bisher bereits auf diesem Entsorgungssektor tätig waren" (Zitat aus einem Schreiben des Oberkreisdirektors).

Beruht also der ganze GAL-Antrag nur auf einer Hypothese? So einfach wollten es sich die ULG-Mitglieder nun doch nicht machen. Sie fragten nach:

Herr Schusky (SPD): Kann also der Bürger das Öl aus dem Radiator ablassen und an der Tankstelle abgeben?

Herr Kothe: Ja.

Herr Selders (CDU): Was mache ich nun mit meinem Radiator?

Herr Kothe: Wenn der Radiator leer ist, dann ist er Sperrmüll, sonst nicht. Gefäße mit Flüssigkeit sind kein Sperrmüll.

Damit wollten sich die ULG-Mitglieder nicht zufrieden geben, was schließlich in dem einstimmig angenommenen Antrag von Herrn Dr. Obermeier (FDP) mündete, daß die Stadt an der Sondermüllsammelstelle Radiatoren annehmen soll.

Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

5657 Haan 1, Hochdahler-Straße 116, Tel.: (0 21 29) 60 59.

fw) Das war wieder einmal eine lange Tagesordnung und eine lange Tagung (um 21.00 Uhr ging sie zu Ende).

“Wohnfeldverbesserung Westl. Innenstadt - Sandbachtal, Talöffnung Neustraße”

Es ging darum, ob die Neustraße im Sandbachtal mit einem Tunnel oder einer Brücke unterquert werden soll, oder ob man auf Tunnel und Brücken verzichtet (Nulllösung) und den Fuß- und Radfahrerverkehr auf der Neustraße durch das Tal führt. Zusammen mit dem Planungsausschuß fand vor der Sitzung eine Ortsbesichtigung statt, bei der sich die anwesenden ULG- und Planungsausschußmitglieder davon überzeugen konnten, wie schön das Sandbachtal doch in geöffneten Zustand aussieht. Dies wurde von allen Beteiligten auch anerkannt, aber ...

Schon vor geraumer Zeit und vor der auf Grund von Kanalarbeiten notwendigen Öffnung des Sandbachtals und damit der Schließung der Neustraße für den Durchgangsverkehr fand eine Bürgeranhörung zu diesem Thema statt, bei dem sich die anwesenden Bürger für die Beibehaltung der Durchfahrtsmöglichkeit aussprachen. Insbesondere die Inhaber vom Hotel Jakobs befürchten, daß ihnen sonst die Gäste wegblieben. Und dies wurde auch immer wieder in der Diskussion angeführt. Da half auch nicht der Hinweis der GAL, daß das Hotel Jakobs z.Z. trotz Baustelle ausgebucht sei und es doch sicherlich auch für ein Hotel attraktiv sei, mitten in der Stadt und trotzdem im Grünen zu liegen. Leider hat man auch

nach der Öffnung nicht mehr die Anwohner gefragt. Diejenigen, die bei der Besichtigung anwesend waren, sprachen sich jedenfalls für die Öffnung aus.

Schnell war nur die Tunnellösung vom Tisch, für die sich kein Fürsprecher fand. Obwohl es auch seitens der SPD (Frau Fehling, Herr Langrehr) durchaus Sympathiesanten für die Nulllösung gab, wurde ein entsprechender Antrag der GAL bei zwei Ja-Stimmen (GAL) und drei Enthaltungen (zwei SPD, eine CDU) abgelehnt.

Für eine Brücke wurden die verschiedensten Gründe angeführt:

Herr Billstein (CDU): Überquerung des Sandbachtals muß für Fußgänger und Radfahrer möglich sein.

Herr Sonnenburg (Bauamt): Bei Nulllösung müßte die Straße eingezogen werden, was Einsprüche der Anwohner und Verzögerung mit sich brächte.

Herr Selders (CDU): Hauptfahrradweg zum Gymnasium.

Schließlich wurde die Verwaltung beauftragt, eine Brücke mit einer lichten Breite zwischen den Schrammborden von 2,50 m, alternativ 3,60 m zu planen.

Vorstudie für die Freiflächen zwischen Haan und Gruitzen

Die Studie wurde zwar andiskutiert, da es sich jedoch nur um die Einbringung handelt, wurden keine Beschlüsse gefaßt (s.a. Bericht über die CDU-Anhörung zu diesem Thema).

Der Kommentar

Ein bißchen schwanger ...

Leider haben ULG und Planungsausschuß wieder einmal eine Chance nicht genutzt, etwas Landschaft zu renaturieren, und das obwohl man dadurch ca. 150.000 DM hätte sparen können. Kann man wirklich nicht Radfahren und Fußgängern zumuten, den Weg durch das Tal zu nehmen? Warum ist denn keiner der Politiker auf den Gedanken gekommen, die direkt Betroffenen zu fragen? Sicherlich, die Antwort vom Hotel Jakobs kann man ahnen, aber die der anderen Anwohner?

Einig waren sich alle, den Autoverkehr an dieser Stelle zu reduzieren. Aber selbst dies wurde nicht zu Ende durchdacht. Statt dessen gibt man der sowieso schon überlasteten Verwaltung die Aufgabe, neben einer einspurigen Brücke, auch noch die breite Alternative, die Begegnungsverkehr zuläßt, zu untersuchen.

Ganz kurios aber die Begründung eines Ausschußmitglieds, man wolle eine "Brücke für Fußgänger und Radfahrer, auf der dann auch mal ein Auto fährt". Wie soll denn das gehen? Wird die Brücke nur alle halbe Stunde für den Autoverkehr freigegeben? Schaltet eine Ampel für eine halbe Stunde auf Rot, nachdem ein Auto durchgefahren ist? "Mal ein Auto" ist genauso, wie "ein bißchen schwanger".

Frank Wolferrmann

Straßenbaumkataster

In einem sehr engagierten Vortrag stellte das Landschaftsarchitektenbüro Herrmann aus Solingen die Bestandsaufnahme der älteren, ca. 700 Haaner Straßenbäume vor. Die zehn häufigsten Arten, zu denen Winter- und Sommerlinde 386 Bäume), Platanen (158 Bäume) und Roßkastanie (68 Bäume) gehören, stellen ca. 97% des Bestandes. 86 Straßenbäume, z.B. die Kastanien in der Königstraße, der Bergahorn in der Bachstraße und die Kastanie in der Diekerstraße ("schönster Straßenbaum in Haan") sollten als Naturdenkmal geschützt werden. In Folge mangelnder Pflege und baulicher Fehler, wie z.B. die Asphaltierung bis an den Baum heran (Beispiel Neustraße) sind die Bäume, insbesondere die Linden, zum Teil in sehr schlechten Zustand., so daß 27 Bäume gefällt werden müssen. Zum Erhalt der restlichen Bäume sind insgesamt ca. 1,6 Millionen Mark erforderlich, davon 715.000 DM für vordringliche Maßnahmen.

Herr O.: **"Man kann doch nicht sagen, der Patient ist totkrank, aber es sind keine Ärzte da."**

Verwaltung: **"Die Ärzte sitzen doch hier im Ausschuß."**

(Aus der Diskussion über das Baumkataster)

Daß etwas geschehen müsse, darüber waren sich alle einig. Selbst einiges Geld scheint zur Verfügung zu stehen, aber die Verwaltung erklärte sich in Folge Überlastung nicht in der Lage, noch dieses Jahr einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Selbst das

Gießen der Bäume bei Trockenheit, von Herrn Selders (CDU) angeregt, kann der Bauhof wegen Überlastung nicht durchführen.

Da auch dies nur eine Einbringung war, wurden keine weiteren Beschlüsse gefaßt.

Bepflanzung Neuer Markt

Herr Hippel (Verwaltung) stellte den Bepflanzungsplan des Büros Rose-Herzmann, Essen vor. Demnach werden 36 Bäume (8 Kegel-Akazien, 8 Mehlbeeren, 6 Lederhül-senbäume, 8 Roßkastanien, 3 Bergahorne, 1 Platane und 2 Baumhasel) zu den schon vorhandenen 19 Bäumen in diesem Bereich neu gepflanzt werden. Außerdem sollen als Unterpflanzung der Baumscheiben boden-deckende Gehölze gepflanzt werden.

In der anschließenden Diskussion konnte sich Herr Hallmann (GAL) mit seiner Kritik (keine Artenvielfalt; Modebäume wie z.B. die Kegelakazie; fremd wirkende Lederhül-senbäume; warum gefüllte und nicht unge-füllte Kastanie) nicht durchsetzen. Gegen seine Stimme wurde die Verwaltungsvor-lage angenommen.

Abfallwirtschaftskonzept des Kreises für nicht-brennbare Abfälle

Da den Fraktionen zu wenig Zeit war, hierüber zu beraten, wurde die Verwaltungsvorlage ohne Beschluß an den Haupt- und Finanzausschuß überwiesen. Herr Schusky (SPD) sprach sich entgegen der Verwaltungsvorlage für einen **Abfall-berater bei der Stadt Haan** aus.

Maßnahmen der Zweckverbände Erholungsgebiet Ittertal und Neandertal

Von der Verwaltung wurde ein Paket von 17 Maßnahmen für 1990 und 12 Maßnahmen für 1991 vorgelegt. Nähere Erläuterungen hierzu gab die Vorlage nicht, obwohl einzelne Punkte sicherlich ökologisch sensible Bereiche berühren. Dies wurde dann auch von Herrn Hallmann (GAL) bemängelt.

Immerhin lehnte der ULG mit den sechs Stimmen von SPD und GAL gegen die 5 CDU-Stimmen bei Enthaltung der FDP die Anlage eines Grillplatzes an der Puderhalde ab.

Den Begriff "Ausgeräumte Landschaft" benutzt der Ökologe, ein Landwirt lehnt ihn ab.

(Stadtdirektor Schultz im ULG vom 22.5.90 zur Begriffsbestimmung "Ausgeräumte Landschaft")

Zeitplan bzgl. Erstellung von Satzung Kleinkläranlagen

Der von der Verwaltung hierfür in Folge der Diskussion im ULG vom 8.3.90 (s.a. Bericht im letzten Kiebitz) aufgestellte Zeitplan sieht vor, daß die Satzung nach entsprechenden Vorarbeiten im Herbst 1992 beschlossen werden könnte.

Hiermit konnte sich Herr Schusky (SPD) nicht anfreunden, da sich dieses Thema seit nunmehr 10 Jahren hinzieht. Sein entsprechender Antrag wurde mit 6 (SPD, GAL) gegen 7 (CDU, FDP) mit großer Erleichterung bei der Verwaltung abgelehnt.

(smk) Besprochen wird viel und vor allem ausgiebig - sollte man sich auch als Bürger wirklich mal antun!

Gestaltung Neuer Markt

Umweltrelevantes: Auf der Tagesordnung stand wieder einmal die Gestaltung des Neuen Marktes und wieder einmal gab es seitens der Politik keine Entscheidung - das sollte sich auch im Planungsausschuß am 30.5.90 nicht ändern!

Querspange

Bei dem Bau der Querspange gibt es die Frage, ob man diese Straße mit Baumarkt oder Gewerbegebiet planen soll. Die Verwaltung meint, daß beim Baumarkt der Punkt Versiegelungsgrad/Begrünung positiver bewertet wird als beim Gewerbegebiet.

Uns ist immer noch nicht klar, ob das so allgemein richtig ist. Vermutlich ist der Versiegelungsgrad und die Begrünung am Besten ohne Baumarkt und ohne Gewerbegebiet und ohne Querspange...

Wird die Querspange nicht ohnehin nur das Problem des Verkehrs etwas verlagern auf andere Straßen und Kreuzungen?

Bauleitplanung

Wichtigster Punkt für uns war die Bauleitplanung der nächsten Jahre. Da die Verwaltung im Planungsamt eher dünn besetzt ist, war eine Entscheidung für die weiteren Planungen nötig. Die Bedeutung des Flächennutzungsplanes wurde (zunächst) anerkannt und hat jetzt eine hohe Wertigkeit.

Wir hoffen, daß dieses auch so bleibt und endlich die Stadt Haan hier ihre längst fälligen Schulaufgaben macht.

NATURKOST FÜR ALLE QUERBEET

Rita Priem · Bahnhofstr. 82 · 56577 Haan
Tel. 02129 7990

Mo., Di., Do. ab 15⁰⁰ Uhr

frische Vollkornbrote aus
kontrolliert biologischem

Anbau

Mo. ab 15⁰⁰ Uhr

Milchprodukte und Gemüse aus
kontrolliert biologischem Anbau

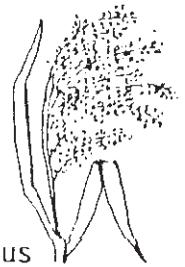
Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr.: 9³⁰ - 13⁰⁰ Uhr

15⁰⁰ - 18³⁰ Uhr

Mi. und Sa.:

9³⁰ - 13⁰⁰ Uhr



(smk) Auch hier war mal wieder eine gewaltige Tagesordnung.

Ohligser-/Schiller-/Düppelstraße

Bemerkenswert in unseren Augen die Vorstellung der Planungskonzepte für die Umgestaltung der Ohligser Straße und der Schillerstraße/Düppelstraße. Hier wurden interessante Ideen vorgelegt, die den Kfz-Verkehr mit anderen Augen sehen: nicht mehr breite Alleen zum Rasen (wie Siemensstr. oder Landstr.), sondern möglichst

enge Straßen für einen leider notwendigen, aber beruhigten Verkehr. Zu beiden Projekten wird es vermutlich im August Bürgeranhörungen geben.

"Die Verwaltung soll den Schwerverkehr von Solingen aus diesen Straßen heraushalten!"

(Zur Verkehrssituation in der Ittertal/Martin-Luther-Straße ein Mitglied des Verkehrsausschusses) Wäre ja schön, wenn dieses Ratsmitglied auch gleich eine Gebrauchsanweisung mitgeliefert hätte!



Hier befand sich einmal der einzige Ameisenhügel Haans!
(Foto: Michael Ebert, Rheinische Post 21.4.90)

Radweg Diekermühlenstraße

(smk) Der große Schwenk wurde tatsächlich vollzogen und der Radweg Diekermühlenstraße gestrichen. Positiv entschieden wurde die Errichtung des abendlichen Busverkehrs zwischen Haan und Gruiten - immerhin auch eine Forderung der AGNU aus dem Maßnahmenkatalog (s. 2.1.8 ÖPNV und Forderung 10).

Sperrung Kampstraße

Einen Bock schoß die CDU mit Hilfe der SPD-Ausschußfrau Werner gegen die Stimmen der anderen SPD-Ausschußmitglieder, indem die obere Kampstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt wurde. Wie sollen denn jetzt die Anwohner des Nachbarsberg ins Industriegebiet oder zur Autobahn kommen - über die Alleestraße??? Daß außerdem ein Kindergarten und ein Einkaufszentrum

Der Kommentar

Die AGNU hält an dem Wunsch fest, in den Ausschüssen Planung, Verkehr und ULG mitzuarbeiten. Wie sinnvoll unsere Mitarbeit wäre, zeigt folgendes Beispiel. Seit vielen Jahren ist die Radwegeplanung auf der Diekermühlenstraße ein Thema. Unzählige Stunden hat sich der Ausschuß - vor allem aber die Verwaltung mit diesem Thema beschäftigen müssen. Auf die Kosten hierfür (Sitzungsgelder, Ausarbeitungen von Planungsbüros etc.) wollen wir nicht näher eingehen!

Das Protokoll des Planungsausschusses vom 21.2.90 weist unter anderem aus: Stadtverordneter Billstein: "Der Verkehrsausschuß habe bereits über den Radwegeausbau einen Grundsatzbeschuß (zum Bau eines Radweges für einen Begegnungsverkehr auf der Nordseite der Diekermühlenstraße <die Redaktion>) gefaßt, er befürworte aus zeitlichen Gründen keine Bürgeranhörung." Auf Wunsch der Verwaltung fand dann aber doch eine Bürgeranhörung statt. Dort

Rederecht für die AGNU

wurde von Mitgliedern der AGNU die Radwegeplanung insgesamt abgelehnt, was wir auch in einem Brief an die Fraktionen zum Ausdruck gebracht haben. Begründung: Radwege schaffen mehr Distanz zwischen Autofahrern und Radfahrern und stellen so nur eine scheinbare Sicherheit dar. Diese endet spätestens an der nächsten Kreuzung. Radwege sind nötig an Landstraßen und vor allem an innerörtlichen Straßen mit hoher Verkehrsdichte. Eine Straße wie die Diekermühlenstraße, die zudem verkehrsberuhigt werden soll, eignet sich nicht für einen Radweg! Unsere Verblüffung war dann auf der 2.Sitzung des Planungsausschusses groß, als alle Parteien einstimmig auf den Ausbau eines Radweges in der Diekermühlenstraße verzichtet haben!

Fazit: Mit der AGNU im Ausschuß hätte zumindest in dieser Sache viel Geld und viel Zeit gespart werden können - warum gibt man eigentlich der AGNU im Ausschuß immer noch kein Rederecht?

Sven M. Kübler

trum am Nachbarsberg für die Anwohner des Bollenbergs damit auch schlechter zu erreichen sind, scheint nicht zu stören!

Tempo 30

Natürlich kam auch mal wieder die Tempo-30 Diskussion auf und die Forderung nach Maßnahmen zur Einhaltung dieser Geschwindigkeit. Der Mut zu Schwellen fehlt unseren Ratsmitgliedern in Haan immer noch! Interessant der Hinweis der Polizei, daß in Mettmann flächendeckend Tempo-30 eingeführt wird! Wenn man es sich mal richtig überlegt, können wir Autofahrer (leider bin auch ich so einer) ohne Probleme mal eine kurze Weile mit Tempo-30 durch die Straßen fahren. Das Auto bringt uns schon so viel Zeitvorteil, daß man gewiß einige Minuten langsamer fahren und damit anderen Verkehrsteilnehmern wie Radfah-

ren und Fußgängern wieder mehr Rechte und Freude an den Straßen zurückgeben kann.



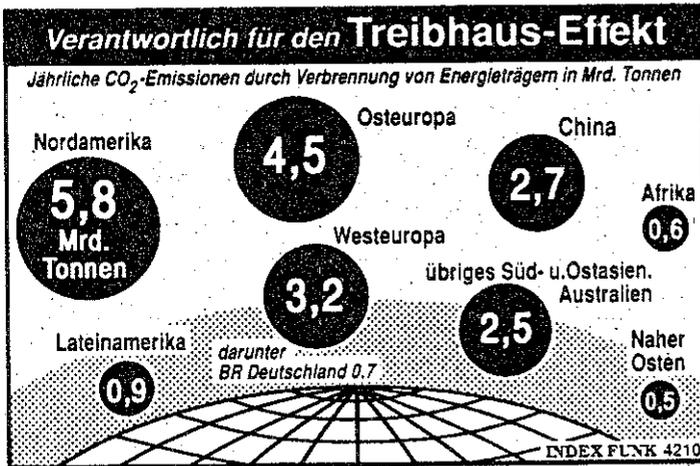
"Am Hühnerbach"

Probleme gibt es wegen der Einführung der Anwohnerparkregelung "Am Hühnerbach". Die AGNU begrüßt generell die Einführung einer solchen Regelung anstelle von privaten Einstellplätzen auf dem Vorgartengrundstück, doch können wir nicht zustimmen, daß mehrere Parkausweise pro Haushalt verteilt wurden!

Was lange währt...

(smk) Im Juli '85 hat die AGNU der Stadt Haan die Frage gestellt, ob nicht eine Berankung der Beton-Befestigungsmasten für Straßenleuchten möglich ist. Wir erhielten darauf die Antwort, daß hierfür das RWE zuständig sei und solche Berankungen ablehne. Ein Gutachten solle eingeholt werden.

Nun also - nach knapp 5 Jahren - liegt die Entscheidung vor. Man darf. Wir danken der Stadt Haan, daß sie prompt reagiert und erste Pflanzungen vorgenommen hat. Wir wünschen den Rankpflanzen viel Erfolg, damit die Betonpfeiler bald unter einem dicken grünem Pelz verschwinden mögen!



Die Hauptverantwortlichen für den Kohlendioxid-Ausstoß, die USA, verhinderten in Bergen wirksame Entscheidungen.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 17.5.90

Freifläche zwischen Haan und Gruiten

(fw) Nur noch wenige Flächen in Haan sind noch nicht verplant. Über das größte derartige Gebiet, die Freifläche zwischen Haan und Gruiten (begrenzt durch die Ellscheider Straße, die Millrather/Gruitener Straße, einer gedachten Linie zwischen Stropmütze und Höfgen und dem Hühnerbachtal) hatte die Stadt Haan eine Vorstudie in Auftrag gegeben, deren Ergebnis jetzt vorliegt. In einer Diskussionsveranstaltung der CDU in ihren Räumen stellte der Verfasser die Studie vor und konnten die geladenen Teilnehmer (die betroffenen Landwirte, Reitstallbesitzer Theuss, der Hegering Haan und die AGNU Haan) ihre Meinung dazu äußern. Wir zitieren auszugsweise **Herrn Thienhaus**, Vorsitzender des Hegerings Haan, der die Meinung aller sehr schön zusammenfaßte:

“Bei Durchsicht der Vorstudie stellt sich natürlich zuerst die Frage nach der Zielsetzung. Müssen wir wirklich eine Veränderung dieses Gebietes vornehmen, d.h. ist eine räumlich-funktionale Vernetzung überhaupt sinnvoll und wünschenswert? Oder sollte es uns mehr darum gehen, die Landschaft, die nicht vornehmlich dem Erholungszweck der Bevölkerung dient, zu erhalten, bzw. zu entwickeln? Meiner Meinung nach sollte das Gelände entweder als landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Nutzfläche oder als naturnahe Biotoperrichtung verwandt werden. Am zweckmäßigsten ist eine Mischung aus diesen Verwendungsmöglichkeiten. Diese Dinge sind in der Studie nicht enthalten, da sie auch nicht zur Aufgabenstellung gehörten.

Der Vorteil hierbei liegt in der Sicherung zusammenhängender Flächenareale, um sich die Möglichkeit offenzuhalten, nicht nur

die Landwirtschaft, sondern auch die Option auf künftige naturnahe Biotopgestaltung zu erhalten. Hierdurch leistet man einen echten Beitrag zur Artenvielfalt in Flora und Fauna, denn die sogenannten abiotischen Voraussetzungen hierzu sind hervorragend. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, daß nur noch an dieser Stelle auf Haaner Gebiet Hasen (nicht Kaninchen) vorkommen.

Aus diesen Grundüberlegungen erhebt sich die Forderung, dieses Gebiet von Straßen wie z.B. der K20n, zusätzlichen Wegen, Erholungseinrichtungen und baulichen Maßnahmen zu verschonen. Auf dem Gebiet der Stadt Haan sind in den Jahrzehnten nach dem Kriege sehr große Flächen für die verschiedensten Zwecke verbraucht worden, wobei die Baumaßnahmen bis an die Oberkanten der Restwaldflächen in Talbereichen herangeführt wurden, siehe Ittertal, Hühnerbachtal etc., oder großflächige Gewerbe- und Industrieansiedlung geschaffen wurden, was der Stadt selbstverständlich auch zu Wohlstand und Ansehen verholfen hat.

Wenn Sie (die CDU-Mitglieder im Rat, die Redaktion) diese Flächen auch noch dem gewerblich wirtschaftenden und freizeitorientierten Mitmenschen zur Verfügung stellen, müssen wir uns darüber im Klaren sein, daß Sie damit wirklich die letzten Flächen von Haan zur Disposition stellen. Es gibt dann so gut wie keine mehr!

Gehen Sie ab von dem Gedanken der räumlich-funktionalen Vernetzung und freunden Sie sich an mit dem Gedanken am Erhalt einer größerflächigen Landschaft mit den Optionen, wie ich sie eben ausgeführt habe.”

Toblacher Thesen: "Ökologisch produzieren"

"Politiker merken, daß die Toblacher Gespräche einen politischen Faktor bilden". freut sich Hans Glauber, in Frankfurt ansässiger Soziologe und Künstler, über die breiter werdende Aufmerksamkeit für die jährliche Tagung, die er in seiner südtiroler Heimatgemeinde etabliert hat und etwas anders als der gewohnte Akademiebetrieb abläuft. Beim schließlich verlorenen Kampf um ein Waldstück im Hochnustertal hatte Glauber festgestellt, daß es in und um Toblach an ökologischen Informationen fehlte und daß die Behebung eines solchen Defizits Voraussetzung für guten Willen und vernünftiges politisches Handeln war. Aus dieser Beobachtung entstand die Tagung, für die Jahr für Jahr, jetzt inzwischen schon fünfmal fortschrittliche und alternative Prominenz genau so gewonnen werden konnte wie Teilnehmer aus der näheren Umgebung, aus der Region von Etsch und Eisack, aus Rom, Innsbruck oder München. Südtiroler kommen genau so mit ihren Sorgen wegen der geplanten Schnellstraße zwischen Meran und Bozen wie die Professoren mit ihren Denkergebnissen, etwa Jost Krippendorf, Robert Jungk oder Klaus Traube. Die Volksschule von Toblach an der Schnittstelle zwischen deutsch- und italienischsprachiger Kultur erlebt ungemein spannenden Dialog und für den einen oder anderen auch Nachhilfe in konkreter Umweltpolitik. Die Toblacher Gespräche wollen einen Beitrag zur fälligen Neuorientierung liefern — Jahr für Jahr mit einem anderen Thema, bei interdisziplinärem Ansatz und angemessen vernetzt, weil ja auch "die Realität so komplex vernetzt ist" (Glauber). Die Schlussfolgerungen werden jeweils in Thesen festgehalten, hier die Toblacher Thesen von 1989 mit ihrem Plädoyer für eine "ökologische Wende". In diesem Jahr werden Fragen des umweltverträglichen Wirtschaftens im Vordergrund stehen.

1

Das Fortschrittsmodell der Industriegesellschaft ist — trotz materiellen Wohlstandes für viele — untragbar. Die Verseuchung der Luft, der Böden und der Gewässer, das Sterben der Arten und der Vegetation sind nur die offensichtlichsten Zeichen. Unsere Produktions- und Konsummuster bewirken die Zerstörung der Lebensgrundlagen, sie haben unsere Welt häßlicher gemacht, und sie schaffen immer unlösbarere Probleme in Nord und Süd. Die Krise ist eine umfassende: sie ist gleichzeitig eine ökologische, ökonomische, soziale, kulturelle und politische.

2

Zu den größten Gefahren gehört eine kaum mehr abwendbare Erwärmung der Erde um einige Grade, ein Klima, wie es die Menschen noch nie erlebte. Der Grund dafür ist eine von uns Menschen verursachte fortschreitende Verschmutzung der Atmosphäre. Alle Regionen, ob Verursacher oder nicht, werden betroffen sein. Extremes Wetter, veränderte Niederschläge, ein Anstieg des Meeresspiegels werden vielen Millionen Menschen ihre Lebensgrundlage rauben. Wir machen uns die Sonne zum Feind.

3

Eine globale, alles und alle umfassende ökologische Wende ist von größter Dringlichkeit. Es geht dabei um den lebensnotwendigen Versuch, die selbstzerstörerische Logik unseres Systems zu brechen und unsere Industriegesellschaft ökologisch umzubauen. Ein weiterer technischer Durchbruch nach bisherigem Muster ist keinesfalls eine Antwort. Die Vorreiter dieser Wende, ob Länder, Regionen, Städte, Dörfer, Unternehmen oder Einzelpersonen, werden als erste die von vielen herbeigewünschte Lebensqualität wiedergewinnen.

4

Wir als Bürger müssen die ökologische Wende tragen. Viele haben dies eingesehen, aber fangen nicht bei sich selbst an, wenn andere nicht mitziehen. Wir müssen dabei vorweg erkennen, daß ein Gewinn an Lebensqualität ohne teilweises Verzichtern nicht möglich ist. Vielfach wird auch dem Bürger die Möglichkeit verwehrt, sich sozial — und umweltfreundlich zu verhalten. Ein solches Verhalten muß durch tatsächlich unabhängige Organisationen (wie Verbraucherverbände, gemeinnützige Institutionen und

heißt weniger tief in die Natur eingreifen"

auch Kirchen) und Medien gefördert und durch entsprechende Angebote der Unternehmen und durch angepaßte Rechtsnormen ermöglicht werden. Umweltbewußtsein ist eine noch ungenutzte Ressource.

5

Eine ökologische Wende setzt einen Umbau der politischen Institutionen voraus. Diese müssen eine direkte Mitbestimmung und Mitarbeit der Bürger auf allen Ebenen und in allen Fragen ermöglichen (Volksbegehren, Bürgeranhörung, Vetorecht, Minderheitenschutz und ähnliches). Der Staat muß seiner Verantwortung nachkommen und verbindliche Normen setzen. Neu zu gestalten sind insbesondere die Eigentumsrechte an der Umwelt die — auf bloßes wirtschaftliches Wachstum — angelegte Investitionspolitik und das auf Umweltverbrauch ausgerichtete Steuersystem. Auch die Berechnung des Sozialproduktes ist völlig umzustellen und muß die ökologischen und sozialen Kosten des Wirtschaftens miteinbeziehen. Eine Voraussetzung für die Wirksamkeit dieser Reformen ist eine grundsätzliche Neugestaltung des Verursacherprinzips (Produkthaftung, Umkehr der Beweislast).

6

Ökologische Kriterien müssen im umfassenden Sinne auch bei allen unternehmerischen und betrieblichen Entscheidungen Eingang finden, von der Beschaffung, Produktion, Absatz, Investitionsplanung bis hin zu den Arbeitsbedingungen und der Mitarbeitspolitik. Hilfreich dafür ist ein ökologisches Informationssystem (Material- und Energiebilanzen, ökologische Buchhaltung). Alle diese Maßnahmen legen den Weg frei für neue Formen des Arbeitens und Wirtschaftens. Ziel aller Reformen ist die Erreichung des wahren, ökonomischen Prinzips: möglichst hoher Ertrag bei haushälterischem Umgang mit der Natur.

7

Eine Wende in der Energienutzung ist wegen der fortschreitenden Belastung der Atmosphäre dringlicher denn je. Die Energiewirtschaft muß sich auf Energiesparen, dezentrale Erzeugung, auch im

Wärme-Kraftverbund, und die Nutzung regenerativer Energiequellen stützen. Entscheidend ist nicht die eingesetzte Energiemenge, sondern die tatsächlich benötigten Energiedienstleistungen (z.B. warme Räume). Die dezentral gewonnene und genutzte Sonnenenergie kann in den verschiedenen Formen (Sonne, Wind, Wasserkraft, Restbiomasse der Land- und Forstwirtschaft wesentlich den Energiebedarf decken.

8

Ökologisch produzieren heißt weniger tief in die Natur eingreifen. Atomtechnik, Gentechnologie und synthetische Chemie sind Eingriffe mit unabsehbaren Folgen. Gefordert wird eine Technik, bei der die Produktivität des Menschen und die der Natur zusammenwirken. Vor allem ist eine Wende der Chemiepolitik unumgänglich. Acht Millionen verschiedene Chemikalien, deren Wirkung unbekannt ist, würden in die Welt gesetzt. Eine gewaltige Reduzierung der Anzahl naturfremder synthetischer Substanzen ist erforderlich. Weiterzuentwickeln ist eine Chemie auf Grundlage natürlicher Stoffe, wie sie reichlich, vor allem in der Pflanzenwelt, vorhanden sind. Schon heute besteht die Wahl zwischen chemischen und natürlichen Produkten, z.B. bei Baustoffen, Textilien, Farben und Reinigungsmitteln.

9

Die industrialisierte Agrarwirtschaft ist am Ende. Ungesunde Lebensmittel, Überproduktion, Zerstörung der Umwelt und der Kulturlandschaft, Existenzbedrohung der bäuerlichen Landwirtschaft, Ausbeutung der Dritten Welt sind die Kernprobleme. Die Abkehr von der übertechnisierten und chemisierten Landwirtschaft ist machbar und ein Gebot ökologischer und ökonomischer Vernunft. Der Übergang zum ökologischen Landbau, die kulturelle Aufwertung der Landwirtschaft sowie bewußtes Verbraucherverhalten lösen die wesentlichen Probleme. Die herrschende, auf bloße Produktionssteigerung ausgerichtete Agrarpolitik muß auf allen Ebenen reformiert werden.

10

Das heutige Verkehrssystem in seiner einseitigen Ausrichtung auf das Auto ist ökologisch und sozial unverträglich und wirtschaftlich unsinnig: Verkehrstote, Gesundheitsschäden, Entstellung der Siedlungsräume und der Kulturlandschaft, Belastung der Natur und der Beitrag zum Vegetationssterben und zur Klimakatastrophe sind die verheerenden Folgen. Die neue Verkehrspolitik muß schädliche Formen der Mobilität von Personen und Gütern verhindern und ökologisch unbedenkliche Verkehrsformen begünstigen (Fuß, Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel). Jedes Verkehrssystem muß für die gesamten Kosten, auch die ökologischen und sozialen, aufkommen. Auf dem Wege zu einer gemächlicheren Gesellschaft werden wir neue Leitbilder brauchen. Weniger Motor verbindet sich mit Gelassenheit, mit mehr Wahrnehmung, mit intensiveren Erfahrungen und mehr Lebensqualität.

11

Der Alpenraum kann Vorreiter einer ökologischen Wende in Europa werden. Die ökologische Labilität der Alpen führt zu einer erhöhten Sensibilität gegenüber Umweltfragen und zu ausgereiften Konzepten in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft, Verkehr, Energie, Raumplanung und Förderung der regionalen Identität. Die historisch gewachsene Verbindung von wirtschaftlicher Entwicklung, Erhaltung der Produktions- und Lebensgrundlagen und kultureller Identität, die das Leben in den Alpen nachhaltig sicherte, muß wieder voll hergestellt werden. Eine Synthese von Ökonomie, Ökologie und Kultur, wie sie in der Kulturlandschaft der Alpen ihre höchste Form erreichte, kann nur im regionalen Rahmen verwirklicht werden. Sie kann Vorbild für ein Europa der Regionen werden, Voraussetzung und Leitbild für eine ökologische Wende in Europa.

12

In den letzten Jahren dieses Jahrhunderts breitet sich Ratlosigkeit, oft sogar Endzeitstimmung aus. Wir sind in der Tat an einem Punkt angelangt, wo es so nicht mehr weitergehen kann. Aber nicht das Ende der Zivilisation, sondern das Ende

eines Zeitalters bereitet sich vor. Aus Erfahrungen und Bedrängnis der vielen werden neue Haltungen und Zielsetzungen geboren. Eine neue Kultur ist bereits im Werden. Eine human-ökologische Wende, mit Rücksichtnahme auf die Natur auch um ihrer selbst willen, ist die einzige Option für eine Zukunft mit Zukunft. Diese Wende ist machbar. Wir müssen sie nur wollen. Unsere Kreativität und Phantasie sind gefordert. Die ökologische Wende wird den Weg in ein neues Zeitalter ebnen und die Augen wieder für die Schönheit der Erde und des Lebens öffnen.

D/R/S

(Aus Frankfurter Rundschau vom 9.5.90)

Einsatz

(smk) Mitunter hilft es halt doch, wenn man mal auf Probleme hinweist. Die Deutsche Bundesbahn hat zur Schulung ihrer Verkäufer eine interne Fachzeitschrift mit dem Titel "VIG-aktuell". Dieses monatlich erscheinende Blatt mit 8-12 Seiten war immer auf reinweißem Papier gedruckt. Auf meinen Hinweis an die Redaktion erfolgte jetzt die Umstellung auf Recyclingpapier.

Ähnlich positiv reagierte die Redaktion von YELLOW, dem Jugendmagazin der COMMERZBANK, das 1/4-jährlich in großer Auflage kostenlos verteilt wird. Die Ausgabe 2/90 ist nun erstmalig auf chlorfreien Papier gedruckt - nicht zuletzt aufgrund der vielen Leserzuschriften engagierter Jugendlicher.

Meine Bitte an die Kiebitz-Leser: Haben Sie Mut und überwinden Sie Ihre Faulheit. Meckern oder schreiben Sie, wenn Ihnen umweltmäßig irgendetwas nicht paßt - nur so werden wir ökologische Denkweisen erreichen!

(vh) Wer am **29. April 1990** zu den Fröhufstehern gehörte und sich mit weiteren Vogelfreunden um 6.30 Uhr an Waldfriedhof einfand, wurde auf der Exkursion über den Sandberg und durch den Hildener Stadtwald wirklich belohnt: Bei sonnigen Wetter und morgendlicher (menschlicher) Stille konnte man sich ganz dem Konzert der Vögel widmen. Nach dem Gesamtgenuß versuchten wir gemeinsam die einzelnen Vogelstimmen herauszuhören, und am Schluß kamen wir auf 31 gesehene oder gehörte Arten.

Zum Erstaunen aller (auch des Exkursionsleiters) konnten wir einen Feldschwirl mit seinem grillenartigen Trillern hören. Im Stadtwald beobachteten wir einen Star, der zu einer Spechthöhle flog und dort seine Jungen fütterte.

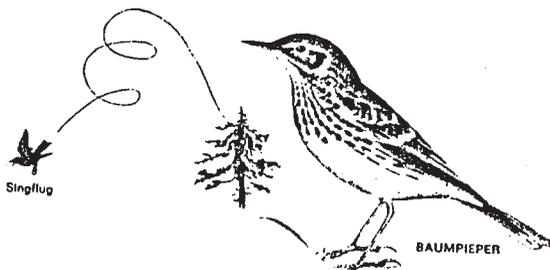
Höhepunkt der Exkursion war für alle ein unscheinbarer Singvogel, der vielen bis dahin unbekannte **Baumpieper**, der auf einer Lichtung vom Gipfel eines einzelstehenden Baumes aus seinen Singflug mehrmals vorführte. Das Männchen beginnt, auf einem Ast sitzend, zunächst mit "Tsip-Rufen", dann fliegt es heftig aufflatternd aufwärts, schwebt in einem (oder zwei) eleganten Bogen mit gespreizten Schwanz und fall-

schirmartig abgespreizten Schwingen abwärts. Dabei ruft es sein "Ziah, Ziah, Ziah". Der gerade aus Zentralafrika zurückgekehrte, sperlingsgroße Vogel "besetzt" mit diesem auffälligen Verhalten sein Revier. Die Weibchen wählen das Revier und nehmen das "dazugehörige" Männchen in Kauf. Das Weibchen brütet zweimal im Jahr, beim Füttern hilft auch das Männchen. Da der Baumpieper seinen Balzgesang bis Juli singt, können Sie auch jetzt noch Glück haben und ihn in der Hildener Heide auf einer Lichtung beobachten.

Der Umwelt zuliebe...

Ist das nicht ein schöner Slogan? Werbefreizen haben das Thema längst entdeckt und wir Verbraucher fallen auf diesen Blödsinn auch noch rein! Jüngstes Beispiel sind die Bau+Heimwerkermärkte OBI, die auf extra Handzetteln groß werben: "Wir führen keinen Torf mehr!" Dazu paßt dann auch das neue OBI-Logo mit Sonne, Wasser, einem welken Blatt und dem Untertext "...für unsere Umwelt von morgen".

Doch was ist diese großspurige Ankündigung wert? Im OBI-Markt in Solingen-Ohligs steht im Eingang tatsächlich kein Torf, aber eben auch nicht Rindenhumus oder Rindenmulch, wie OBI empfiehlt, sondern die gute, altbewährte CompoSana Blumenerde. Ist doch kein Torf, oder? Schaut der Verbraucher auf das Kleingedruckte, dann entdeckt er: "Gebrauchsfertiges Torfkultursubstrat aus aufgekalktem Hochmoortorf". Ach nee, OBI, für unsere Umwelt von morgen???



Sven M. Kübler

Müll- und Schuttcontainer für Gewerbemüll von 4-40 cbm
„HAUS- UND GARTENABFÄLLE - BAUSCHUTT“

Wir liefern Sand, Kies, Asche und Dolomitgemisch
für den Unterbau, für Wege und Plätze.

5657 HAAN - ☎ 0 21 29 / 21 20 + 5 43 96



Stromversorgung mit Solarzellen

(bvd) Eine Anwendung von Solarzellen ist immer dann sinnvoll (auch wirtschaftlich), wenn der Anschluß an das öffentliche Stromnetz teuer oder unmöglich ist (z.B. abgelegenes Wochenendhaus, Gartenhaus, Berghütte), oder wenn man beim Camping energieautark sein will.

Welche Geräte kann man mit 12 Volt betreiben?

Ohne Änderungen oder Anpassungen können Glühlampen (Halogenlampen) angeschlossen werden. Halogenlampen sind allerdings spannungsempfindlich, deshalb sollte man für eine längere Lebensdauer Auto-Halogenlampen verwenden, die für Betriebsspannungen bis 14,5 Volt ausgelegt sind. Folgende Geräte können an 12 Volt angepaßt werden:

Rundfunkempfänger
Fernseher
Leuchtstofflampen
Kühlschränke

Bei Einsatz eines Gleichspannungs-Wechselspannungs-Wandlers können auch alle anderen elektrischen Geräte (220 Volt) angeschlossen werden.

Dimensionierung: Die sinnvolle Dimensionierung einer Anlage ist sehr vom Einsatz abhängig, deshalb hier nur ein Beispiel für die Solarenergieversorgung eines Wochenendhauses, bei dem die Beleuchtung, das Radio, das Fernsehgerät und kleine Hausgeräte angeschlossen werden sollen. Das Haus wird nur am Wochenende benutzt.

Kapazität der Batterie

Licht	6 Stunden á 3 Ampere	18 Ah
Radio	10 Stunden á 0,1 Ampere	1 Ah
Fernseher	5 Stunden á 3 Ampere	15 Ah
Kühlschrank		14 Ah
Sonstiges		6 Ah
Summe		<u>80 Ah</u>

Verbraucht werden ca. 80 AH, eine Batterie mit 100 Ah Kapazität wäre hier eine gute Wahl.

Solarpanelfläche

Angenommen wird, daß die Sonne von Montag bis Freitag 20 Stunden scheint. Um 80 Ah in die Batterie zu laden, wird ein Ladestrom von $80/20 = 4$ Ampere benötigt. Ein Solarpanel mit einer Fläche von 0,5 qm liefert etwa 5 Ampere.

Das Beispiel zeigt, daß für diese Anwendung eine Anlage, bestehend aus einem Solarpanel mit einer Fläche von 0,5 qm und einer Batterie mit einer Kapazität von 100 Ah, eine vernünftige Dimensionierung ist (In diesem Beispiel ist das Nachladen der Batterie am Wochenende vernachlässigt.).

Wie teuer ist eine Solarstromversorgung?

Solarpanel ca.	1.200,- DM/qm
Batterie	3,- DM/Ah
Überladeschutz	20,- DM *
Tiefentladeschutz	20,- DM *
Rückstromsperre, Sich.	5,- DM
Verdrahtung	5,- DM

*) Material für Selbstbauer

Für unser obiges Wochenendhaus würde die Anlage dann kosten:

Panel 0,5 qm	600,- DM
Batterie 100 Ah	300,- DM
Überladeschutz	20,- DM
Tiefentladeschutz	20,- DM
Rückstromsperre	5,- DM
Verdrahtung	5,- DM
Summe ca.	<u>950,- DM</u>

Alle verwendeten Daten, Leistungen und Preise sind gerundet, sie liegen aber dicht an den realistischen Werten. Diese Beschreibung einer Solar-Stromversorgung ist

bewußt sehr kurz gehalten. Ich bin aber gerne bereit, Details (z.B. Bau der elektronischen Schaltungen) bei einem Bauvorhaben näher zu erläutern. Weitere Hilfe erhalten Sie auch beim AK Energie (Treffpunkt und -zeit unter "Termine" am Ende des Kiebitz)

Nationalpark Harz

(fw) Im Kiebitz 1/90 brachten wir einem Artikel aus dem "Neuen Deutschland", in dem über die Gefahren des Tourismus auf dem Brocken hingewiesen wurde. Das Gebiet um diesen höchsten Berg des Harzes (1142 Meter) lag rund dreißig Jahre im sogenannten Sperrgebiet und war dadurch für jegliche Besichtigung bis für wenige Privilegierte gesperrt. Es hat sich in dieser Abgeschlossenheit eine reichhaltige und einzigartige Fauna und Flora gebildet, die jetzt durch die Wanderer gefährdet ist. Es gilt diese zu erhalten und zu schützen.

In Anbetracht der schon vorhandenen und noch zu erwartenden Touristenlawinen am Brocken ist höchste Eile geboten. Der BUND hat daher mit der Gesellschaft für Natur und Umwelt in Wernigerode (DDR) die Initiative zur Einrichtung eines "Nationalparks Harz" aufgegriffen und bittet um Spenden auf das

Konto 101030047
BLZ 250 500 00

Weitere Informationen können bei der

BUND-Kreisgruppe Goslar
Udo Heß
Schieferweg 10
3380 Goslar 1

angefordert werden.

"Vogelfrühling" in Lothringen

"Vogelfrühling" in Lothringen

Jeweils im Frühjahr und im Herbst veranstaltet der DBV-Tours eine einwöchige Voegelxkursion zur Lothringischen Seenplatte, die einen Knotenpunkt auf dem Vogelzug darstellt. In diesem Frühling (28.4.-5.5.) war ich Mitglied einer sechzehnköpfigen Gruppe, die gespannt erwartete, was die relativ dünn besiedelte Landschaft um das Örtchen Mittersheim zu bieten hat.

Und es wurde niemand enttäuscht, im Gegenteil: Mit wachsender Begeisterung ließen wir uns vom "Chef", Herrn Michaeli, die Unterschiede der Vogelstimmen erklären, zum Beispiel die verschiedenen Rohrsänger, Feldschwirl, Mönchs-, Garten-, Klapper- und Dorngrasmücken, Fitis und Zilpzalp, Winter- und Sommergoldhähnchen, Meisen, Drosseln, Finken, Ammern und viele andere mehr.

Aber auch der optische Genuß kam nicht zu kurz. Bei herrlichem Wetter beobachteten wir zwei Purpurreiher, selbst in dieser wasserreichen Landschaft eine Rarität. Mitten im Wald führte uns ein Habicht seine Jagdkünste vor und auf den Zäunen präsentierten sich Braun- und Schwarzkehlchen in den schönsten Farben.

Als besonderen Höhepunkt empfanden viele von uns ein Pärchen Wendehälse, die sich laut rufend direkt neben dem Weg in einem Apfelbaum niederließen und das Schauspiel, das uns zwei fütternde Eisvögel an einem idyllischen Wehr boten.

Botanisch und anderweitig an der Natur interessierte Teilnehmer kamen voll auf ihre Kosten. Es gab verschiedenartige Orchideen zu bewundern und zu fotografieren und während unserer Wanderungen entdeckten wir Ringelnattern, Bergmolche und sogar

einen Laubfrosch. Auf unseren abendlichen Spaziergängen nach bester, üppiger französischer Küche und natürlich einem Glas Edelzwicker standen zum Abschluß eines jeden erlebnisreichen Tages noch das Konzert der Wasserfrösche und verschiedene Eulen- sowie Fledermausarten auf dem Programm. Mit insgesamt 116 verschiedenen Vogelarten war diese Reise, die mit herrlicher Erholung verbunden war, ein voller Erfolg.

rm

Die Dinge
beobachten
gilt mir
beinah mehr
als sie
besitzen.

THEODOR FONTANE

Falls Sie Interesse an Natur-Erlebnis-Reisen haben, können Sie das Reiseprogramm anfordern bei
DBV-Tours, Max-Planck-Str. 10,
7014 Kornwestheim (07154/1318-0)



Alternative Produktliste

(fw) Seit vielen Jahren ist bekannt, daß Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) und Halone die Hauptverursacher der Ozonzerstörung sind. Die Anzeichen für eine naheende Klimakatastrophe durch den Treibhauseffekt mehren sich.

Wenn trotzdem Herstellern von Medikamenten die Geschäfte mit FCKW mehr be-

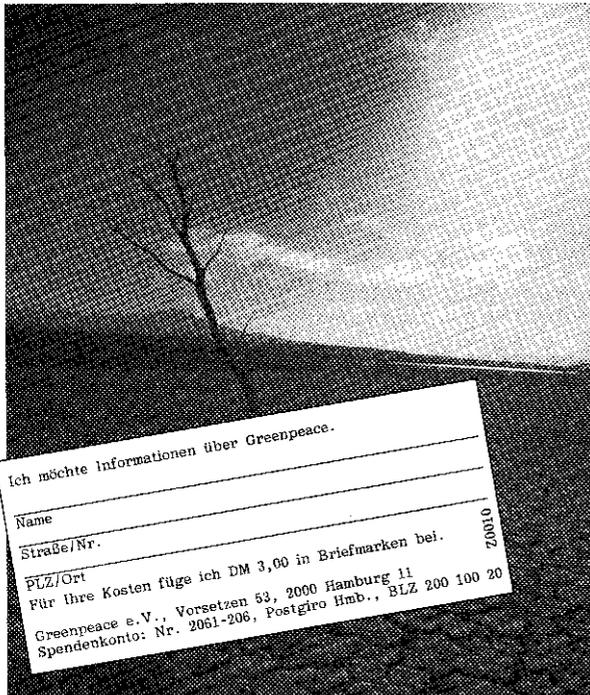
deuten, als die Bedrohung von Leben und Gesundheit durch diese FCKW, dann ist es nicht verwunderlich, wenn verantwortungsbewußte Ärzte sich nach Medikamenten anderer Anbieter umsehen. Für alle Ärztinnen und Ärzte hat die "Ärztumweltgruppe Nordrhein" eine Liste mit Ausweichempfehlungen für die Medikamente der einzigen deutschen FCKW-Hersteller Hoechst AG (hierzu gehören auch Behringwerke, Casella-Riedel, Casella-Med und Albert Roussel)

und Kali-Chemie zusammengestellt, die im Mai von Greenpeace an fast alle Ärzte in der Bundesrepublik geschickt wurde.

Hoechst und Kali produzieren rund 100.000 Tonnen FCKW pro Jahr, das entspricht in ihrer Wirkung auf den Treibhauseffekt der Gesamtmenge der Abgase aller Kraftwerke, Autos und Haushalte in der Bundesrepublik zusammen. Sie verantworten demnach mehr als 12 Prozent der weltweiten Ozonzerstörung und gemeinsam mit den FCKW-Herstellern in anderen Ländern 25 Prozent des Treibhauseffektes.

Kiebitz-Leser wissen jetzt, das es diese Alternativliste gibt. Fragen Sie also Ihren ArztIn, ob das verschriebene Medikament von Hoechst oder Kali-Chemie kommt! Fordern Sie sie/ihn gegebenenfalls auf, ein anderes Medikament zu verschreiben!

GREENPEACE



Wer im Treibhaus sitzt,
braucht sich um Wachstum
nicht zu sorgen.

Probleme eines Umsteigers

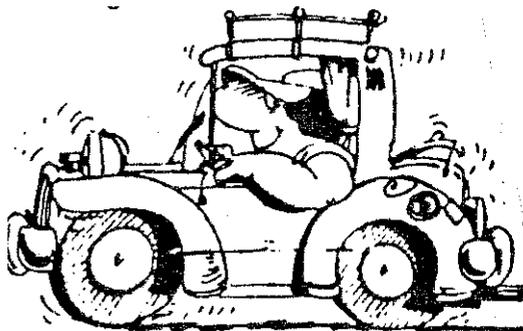
(smk) Messe in Düsseldorf. Warum sich täglich mit dem Auto quälen. Egal, ob über die A46 und durch die Innenstadt, über die A3 und Mettmann, oder sonstige Schleichwege, im Stau steckste immer! Dann die saftigen Parkgebühren - nee, das geht auch anders! In der Zeitung steht auch wie: "Das 7-Tage-Messticket zur Interpack". Spitze, sofort besorgen und no problem - gepfeifen. Rheinbahn: 7-Tage-Ticket, ja das gibt's, aber nur bei der Messegesellschaft. Messegesellschaft: Klar haben wir ein solches Angebot, das können Sie bei uns am Messezentrum kaufen.

Das kann ja wohl nicht wahr sein! Mit dem Auto erst zur Messe fahren, um ein Bahnticket zu kaufen? Da ticken doch wohl ein paar nicht ganz sauber! Bestellen per Post geht nicht, noch nicht einmal für Aussteller aus der Region! Also bleibt am ersten Messtag nur, mit der S-Bahn und Straßenbahn zur Messe zu fahren und dann das Ticket kaufen. Also eine Fahrt zusätzlich bezahlen (DM 3,50 + DM 2,60) - das nennt man Service! Auf der Messe gab es dann doch noch weitere Probleme, da der VRR nicht genug Tickets geliefert hatte!

Noch unbefriedigender wird die Sache, wenn man dann erfährt, daß das Ticket nicht im ganzen S-Bahn-Bereich gilt. Abfahrt ab Solingen-Ohligs beispielsweise ist nicht mehr möglich, Wabengrenze ist Hilden! Wir werden den VRR um einen besseren Service beim Kartenvorverkauf bitten.

Ob da das Umsteigen wirklich verlockend ist?

Trotzdem muß man das Umsteigen befürworten. In gut 45 Minuten vom Bahnhof Gruiten bis zum Messeingang ist Spitze und vor allem streßfrei. Für Haaner Messebesucher ist dieses 7-Tage-Ticket sehr zu empfehlen und ich würde mir wünschen, daß der VRR verstärkt in Zeitungen und beispielsweise in Haaner Hotels hierfür Werbung macht.



Abgase dehnen sich an Autobahnen weit aus

Oberpfaffenhofen (Reuter). Die Abgas-Glocke über bundesdeutschen Autobahnen hat nach einer Studie der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) eine Ausdehnung von bis zu zwölf Kilometern in der Breite und über 300 Metern in der Höhe. In diesem Bereich sei eine hohe Schadstoffkonzentration anzutreffen, heißt es in der Studie. Die Anreicherung der Atmosphäre etwa mit Stickoxyden reiche bis über 300 Meter Höhe hinaus. Die genaue Ausdehnung sei vom Wetter abhängig.

Durch die Autoabgase würden großflächig und in großem Umfang Photooxydantien gebildet, die sich in der Atmosphäre anreicherten und zu einem allmählichen Anstieg der Ozonkonzentration in den erdnahen Schichten der Atmosphäre führten.

(Aus "Der Tagesspiegel vom 16.6.90)

Wenn die Katze mal auf's Örtchen muß



(smk) Auch bei uns AGNUrianern geht die Diskussion um Kätzchens Streu recht heftig hin und her. Riechen soll es nicht, saugen soll es und verwertbar muß es auch noch sein.

Normaler handelsüblicher Streu macht sich auf dem Kompost nicht so gut. Streu aus Altpapier hat uns nicht überzeugt. Der letzte Versuch wurde mit Katze Clarissa und dem Streu Victory-Cat unternommen. Dieses Streu ist aus Stroh - nicht etwa olles Stroh mit Kuhmist und so, sondern frisches Stroh, zu Kügelchen gepreßt.

Unser Testeindruck:

Material - natürlich, organisch, voll kompostierbar

Geruch - ein bißchen wie im Zirkus, aber nicht störend

Saugfähigkeit - überzeugend

Verbrauch - aufgrund der guten Saugfähigkeit, anwendungsarm

Preis - noch zu teuer

Nicht vergessen werden sollte, daß dieser Streu kompostierbar ist und sofern er über die Toilette (bitte nicht) oder den Abfall entsorgt wird, sich vollständig abbaut und damit keinen Deponieraum beansprucht!

Das ist unser Eindruck, Clarissa hat sich auch in keinster Weise über das Streu beschwert, was bei so einer alten Dame von 16 Jahren doch überrascht.

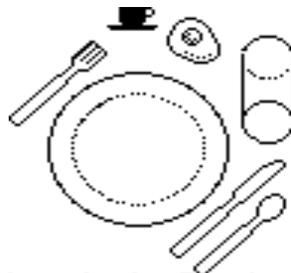


Wen wir neugierig gemacht haben, der möge sich einen 20l-Sack zum Sonderpreis von DM 11,- + DM 4,- Porto selbst beschaffen:

Süd-Agrar

Moritz-Miller-Weg 8

7953 Bad Schussenried 1



Müllvermeidung in der Praxis

(mk) Seit April 1990 bietet der Arbeitskreis Haushalt und Graten der AGNU einen Geschirrverleih an.

Es soll damit die Möglichkeit gegeben werden, bei größeren Festen auf Plastikgeschirr zu verzichten. Die Resonanz bis zum heutigen Tage ist sehr gut. Für alle diejenigen, die in der Presse noch nicht darüber gelesen haben:

Wir verleihen Geschirr und Besteck für bis zu 100 Personen zu einer Pauschale von DM 15,-. Das Geschirr muß abgeholt und gespült wieder zurückgebracht werden. Bitte melden Sie Ihren Bedarf rechtzeitig bei

Marianne Kübler Telefon (0 21 29) 81 28

an.



Was war sonst noch?

(fw) Einerseits regten die Mitglieder an, mehr über die Arbeit des AGNU-Vorstandes zu erfahren, andererseits liegt es auch in dem Interesse des Vorstandes, seine Arbeit transparenter zu machen, um auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern. Aus diesem Grund werden wir ab jetzt in jedem Kiebitz stichwortartig über die Aktionen des vergangenen Quartals berichten.

Bürgeranträge

Die Ratsmehrheit hat der AGNU die Mitwirkung in den Ausschüssen Planung, Verkehr und ULG verwehrt (Wir berichteten darüber). Deshalb haben wir, wie alle anderen BürgerInnen auch, nur die Möglichkeit, unsere Forderungen über Bürgeranträge zu Gehör zu bringen. Folgende Anträge wurden von der AGNU gestellt:

- * Ökologische Bewertungen bei Bebauungsplänen - 1.4.1990
- * Aufkündigung der Mitgliedschaft im Klärschlammfond - 1.4.1990
- * Verzicht von Gartengiften auf Friedhöfen (Satzungsänderung)- 19.4.1990
- * Schrottplatz Spörklenbruch - 11.5.1990
- * Änderung der Abfallsatzung - Anlieferung von Kleinmüll- 22.5.1990
- * Kunststoff-Recycling - 5.6.1990
- * Umweltfreundliche Kirmes (Beispiel Düsseldorf) - 12.7.1990

Schreiben

In verschiedenen Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände

in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- * Am 22.3.90 wurde der Landschaftsverband aufgefordert, das Ameisennest (Rote Liste Art) an der A46 zu retten. Das Nest wurde daraufhin umgesetzt. Außerdem haben wir am 11.4.90 Anzeige wegen Verdachtes einer Umweltstraftat bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Das "Verfahren wurde eingestellt, da eine strafbare Handlung nicht nachweisbar ist".
- * Auch die AGNU hat der Stadt Vorschläge zum Umwelt- und Naturschutzpreis gemacht - 24.3.1990
- * Am 30.4.90 laden wir die CDU zu einem Gespräch ein. Dies hat noch nicht stattgefunden.
- * Die AGNU macht am 30.4.90 gegenüber dem Verkehrsausschuß Vorschläge für verkehrsberuhigende Maßnahmen. Der Vorsitzende läßt sie von der Verwaltung prüfen.
- * Am 11.5.90 bitten wir die Stadt Haan, sich für eine UVP über den Neubau des Neandertalmuseum einzusetzen.
- * Am 11.05.90 gegenüber dem Planungsausschuß Forderung auf Anhörung in Haan wegen K20n.
- * Im Hallenbad sind die Urinale auf Dauerbetrieb gestellt. Unseren Hinweis vom 25.5.90 greift der Stadtdirektor auf.
- * Gegenüber dem Planungsausschuß mahnen wir bei Neubaugebieten, hier speziell beim Gewerbegebiet Düsseldorfferstraße, am 25.5.90 eine ökologische Bauweise an.

Was war sonst noch?

- * Stellungnahme zur Oberen Kampstraße gegenüber Verkehrsausschuß (30.5.90)
- * 1.6.90: Einbeziehung der AGNU als Träger öffentlicher Belange gegenüber Stadt
- * Stellungnahme zur Bauvoranfrage Überfeld (1.6.90) gegenüber der Stadt
- * Beim Kreis Stellungnahme zum Abfallwirtschaftsgutachten am 2.6.90
- * Ankündigung des Geschirr-Verleihs am 24.4.90
- * Einladung zu AK Energie (28.5.90)
- * Verschiedene Leserbriefe

Info-Stände

- * Pflanzentauschbörse am 22.4.90 mit reger Teilnahme und gutem Presseecho
- * Marktstand am 19.5.90 mit Thema: Umweltfreundlicher Garten
- * Marktstand am 21.5.90 mit Thema: Umweltfreundliche Waschmittel / Alternative Putzmittel. Die Spende von mehreren hundert Baumwolltragetaschen durch die Stadtwerke Haan brachte uns gute Anknüpfungspunkte für Gespräche.

Stellung nach 29 BNatSchG

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, DBV und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Wir gaben folgende Stellungnahme ab:

- * Gegenüber dem Landschaftsverband am 31.5.90 zur Radwegeplanung L423 - Gruiten

Pressemitteilungen

Pressemitteilungen werden in meist sechsfacher Ausfertigung beim Rathaus abgegeben, wo sie dann in die dort stehenden Pressekörbe verteilt werden. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- * Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin
- * Die Bund-Aktion "Garten ohne Gift" wurde durch 6 Pressemitteilungen unterstützt
- * Die Bund-Aktion "Natur ohne Grenzen" wurde durch 3 Pressemitteilungen unterstützt.

Monatstreffen

- * Im April zum Thema Kompost (Videofilm)
- * Im Juni (begleitend zum Marktstand) zum Thema Waschmittel (Vortrag)

Naturkundliche Wanderungen

- * Vogelwanderung mit V. Hasenfuß in den Hildener Stadtwald am 29.4.90. Gut besucht
- * Ackerwildkräuter-Wanderung mit A. Förster am 31.5.90
- * Botanische Wanderung mit B. Wolfermann, die kurz entschlossen für den verhinderten A. Förster einsprang, am 20.6.90 mit ca. 8 Personen
- * Botanische Wanderung mit A. Förster am 27.6.90

Termine

Juli bis September

Di.	24.7.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	1.8.	18.00 Uhr	Fahrradfeierabendtour	I
Fr.	3.8.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo.	6.8.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Di.	7.8.	17.00 Uhr	Planungsausschuß	L
Mi.	8.8.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi.	8.8.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Fr.	10.8.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Sa.	11.8.	14.15 Uhr	Kindergruppe	G
Di.	14.8.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	15.8.	18.00 Uhr	Naturkundliche Abendwanderung	B
Fr.	17.8.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo.	20.8.	19.30 Uhr	Monatstreffen / Vortrag über Baubiologie	C
Di.	21.8.	17.00 Uhr	Ratssitzung	L
Do.	23.8.	17.00 Uhr	Verkehrsausschuß	L
Fr.	24.8.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Sa.	25.8.	14.15 Uhr	Kindergruppe	G
Di.	28.8.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	29.8.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi.	29.8.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Do.	30.8.	18.00 Uhr	Naturkundliche Abendwanderung	B
Fr.	31.8.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo.	3.9.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Di.	4.9.	17.00 Uhr	Planungsausschuß	L
Mi.	5.9.	18.00 Uhr	Fahrradfeierabendtour	I
Fr.	7.9.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Sa.	8.9.	14.15 Uhr	Kindergruppe	G
Di.	11.9.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	12.9.	17.00 Uhr	Naturkundliche Abendwanderung	B
Fr.	14.9.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Fr.	14.9.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz	M
Sa.	15.9.	14.15 Uhr	Botanische Exkursion mit Dr. Woike in das Osterholz	F
Mo.	17.9.	19.30 Uhr	Monatstreffen / Diavortrag: Naturnaher Garten	A
Di.	18.9.	17.00 Uhr	Ratssitzung	L
Mi.	19.9.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi.	19.9.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Do.	20.9.	17.00 Uhr	Umweltausschuß (ULG)	L
Fr.	21.9.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H

Termine

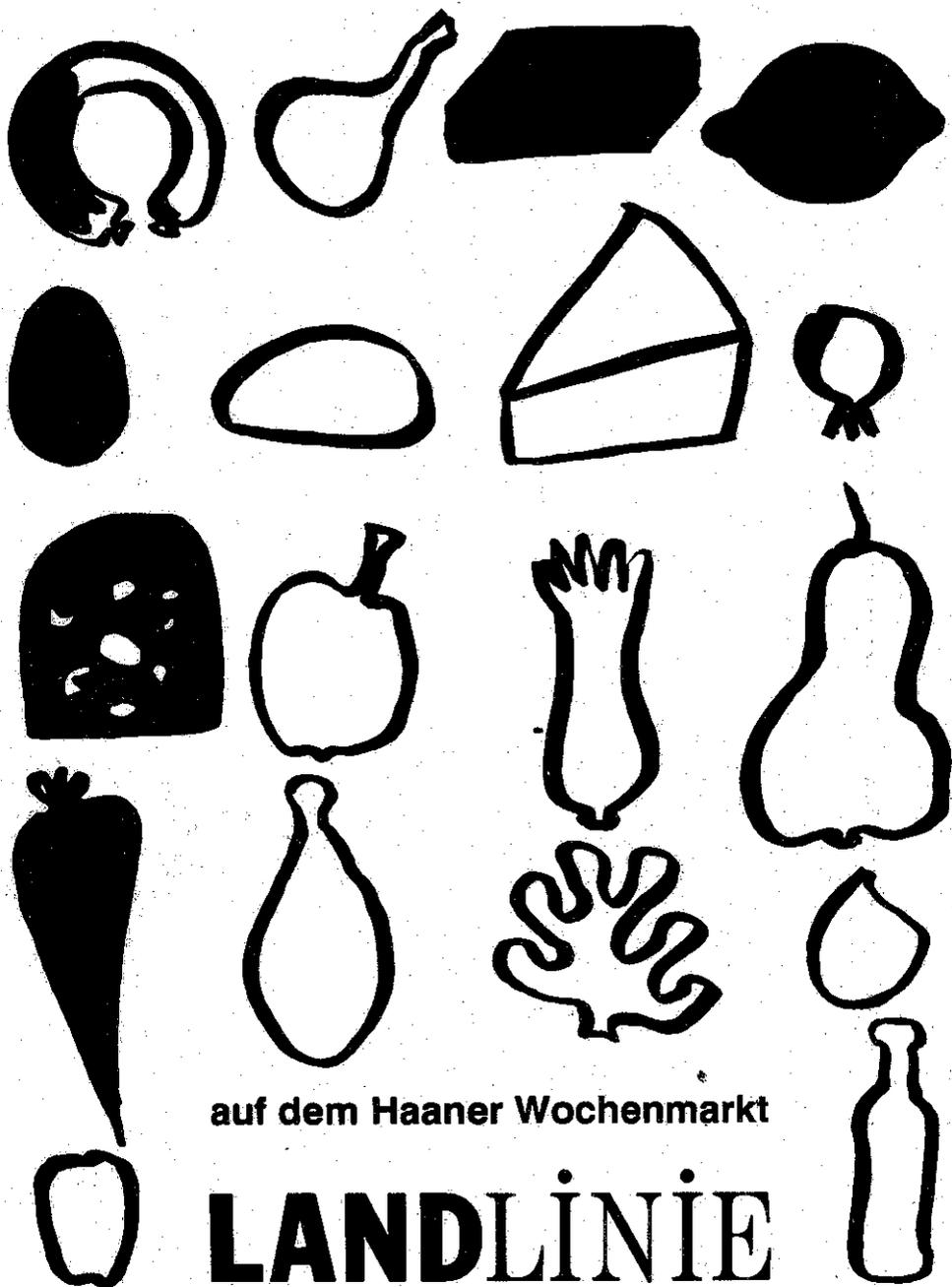
September bis Oktober

Sa.	22.9.	14.15 Uhr	Kindergruppe	G
Di.	25.9.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Do.	27.9.	17.00 Uhr	Naturkundliche Abendwanderung	B
Fr.	28.9.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Sa.	29.9.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz	M
Mo.	1.10.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Di.	2.10.	17.00 Uhr	Planungsausschuß	L
Mi.	3.10.	18.00 Uhr	Fahradfeierabendtour	I
Fr.	5.10.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Sa.	6.10.	14.15 Uhr	Kindergruppe	G
Di.	9.10.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	10.10.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi.	10.10.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Fr.	12.10.	18.00 Uhr	Der neue Kiebitz erscheint!	M
Fr.	12.10.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo.	15.10.	19.30 Uhr	Monatstreffen / Diavortrag über Florida	A
Do.	18.10.	17.00 Uhr	Verkehrsausschuß	L
Fr.	19.10.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Sa.	20.10.	13.30 Uhr	Botanische Exkursion mit Dr. Woike: Auenwälder	E
Sa.	20.10.	14.15 Uhr	Kindergruppe	G
Di.	23.10.	17.00 Uhr	Ratssitzung	L
Di.	23.10.	19.30 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Fr.	26.10.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen	H

Kontakte und Treffpunkte:

A: Tel.:	(0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / AGNU-Raum *)
B: Tel.:	(0 21 29) 29 81	Beate Wolfermann / Treffpunkt siehe Tagespresse
C: Tel.:	(0 21 29) 81 28	Sven M. Kübler / AGNU-Raum *)
D: Tel.:	(0 21 29) 5 01 30	Bert van Dijk / AGNU-Raum *)
E: Tel.:	(02 11) 899 - 34 01	VHS Düsseldorf / Haltestelle 788 Haus Bürgel, Monheim
F: Tel.:	(0 21 29) 30 86	VHS Hilden/Haan / Haltestelle 784 Kinderbusch, Vohwinkel
G: Tel.:	(0 21 29) 29 81	Iris Wolfermann / AGNU-Raum *)
H: Tel.:	(0 21 29) 78 72	Holger Krause / AGNU-Raum *)
I: Tel.:	(0 21 03) 6 93 77	Rainer Hillesheim / Treffen im AGNU-Raum *)
		Fahrradtouren gehen ab Brunnen am Alten Markt
K: Tel.:	(0 21 29) 44 12	Irmgard van de Lücht / AGNU-Raum *)
L: Tel.:	(0 21 29) 11 60	Rathaus Haan, Sitzungssaal
M: Tel.:	(0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28

*) AGNU-Raum, Grundschule Bachstr. 64, Untergeschoß



auf dem Haaner Wochenmarkt

LANDLINIE

EINFACH GANZ NATÜRLICH.

aus kontrolliert-biologischem Anbau